

RNP und Thora-Front wünschen religiöse Knessetfraktion

Kontakte wurden gestern zwischen der RNP und der Thora-Front aufgenommen. Zevulun Hammer erklärte, er wolle die Frage eines Beitritts der religiösen Parteien zu einer Knessetfraktion, die sich an der Oberkammer zu wenden, mit dem

von jedem Beschluss beraten wolle. Die Religionspartei verhandelt mit der Thora-Front über eine Vereinigung aller religiösen Parteien und Gruppen, um eine Einheitsfront zu schaffen. MdK M. Porusch hat sich prinzipiell zu diesem Vorschlag bereit erklärt. Er traf mit Dr. J. Burg zusammen.

Aus Kreisen der Thora-Front wird hierzu erklärt, dass sie der RNP über ihre Haltung entgegen werden, sobald die RNP ihre Verhandlungen mit dem Maarach abgeschlossen hat.

MdK Werdiger protestiert gegen Verlegung des Obersten Gerichts

Jerusalem (HMA) — Gestern die sich der Abgeordnete Werdiger gegen die Verlegung des Obersten Gerichts in die Nähe des Flughafens. Werdiger erklärte, dass die Verlegung des Obersten Gerichts in die Nähe des Flughafens eine Verletzung der Verfassung sei. Er forderte die Regierung auf, die Verlegung zu stoppen.

Nach Meinung Werdigers stellt die Verlegung des Obersten Gerichts eine Verletzung der Verfassung dar. Er erklärte, dass die Verlegung des Obersten Gerichts in die Nähe des Flughafens eine Verletzung der Verfassung sei. Er forderte die Regierung auf, die Verlegung zu stoppen.

ARABER WEGEN HALTUNG VON GOLDA MEIR SEHR BESORGT

Washington (INA) — Zahlreiche Araber befürchten, dass die Haltung von Golda Meir die Araber in Israel zu einer Revolte verleiten könnte. Sie befürchten, dass die Haltung von Golda Meir die Araber zu einer Revolte verleiten könnte. Sie befürchten, dass die Haltung von Golda Meir die Araber zu einer Revolte verleiten könnte.

Der Journalist kommentiert die Lage mit der Bemerkung, dass die Haltung von Golda Meir die Araber zu einer Revolte verleiten könnte. Sie befürchten, dass die Haltung von Golda Meir die Araber zu einer Revolte verleiten könnte. Sie befürchten, dass die Haltung von Golda Meir die Araber zu einer Revolte verleiten könnte.

Teheran: FLUGZEUG WURDE VON ARMENIERN ZUM ABSTURZ GEBRACHT

Ankara (R) — Der türkische Luftverkehr wurde gestern von armenischen Piloten gestoppt. Die Piloten erklärten, dass sie die Kontrolle über den Flugzeugverkehr übernehmen wollten. Sie erklärten, dass sie die Kontrolle über den Flugzeugverkehr übernehmen wollten.

Frankreich untersucht weiterhin den Absturz des Flugzeuges. Die türkischen Flugsicherungen werden erst nach Abschluss der Untersuchungen des eigentlichen Absturzes untersucht werden können. Die türkischen Flugsicherungen werden erst nach Abschluss der Untersuchungen des eigentlichen Absturzes untersucht werden können.

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unserer geliebten Mutter, Grossmutter, und Urgrossmutter.

VALERIE SINGER

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 6. März 1974, um 15.00 Uhr von der städtischen Trauerhalle, Tel-Aviv, Daphnestrasse 5 aus, nach Cholon statt. Autobus steht zur Verfügung.

HEDY BENEDIK
EWALD, SABINE SINGER
und Tochter **HELEN**
SCHIMON, MALKA und ESER BIRON

Schiva: Allobystrasse 53, Tel-Aviv.

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

MITTWOCH, 6. MÄRZ 1974 • PREIS: AG. 80 • חמור: אג • יום רביעי, 7. מרץ תשל"ד

IAP-Leitung fordert Bildung einer beschlussfähigen Minderheitsregierung

(AY) — IAP-Generalsekretär Aharon Jadin überbrachte gestern Abend Frau Golda Meir die Beschlüsse der IAP-Sitzung. In der sie mit der Bildung einer Minderheitsregierung beauftragt worden war. Nach siebenstündigen Erörterungen nahm der Merkaz der Arbeitspartei einen aus 3 Paragraphen bestehenden Beschluss an.

1) Eine beschlussfähige Regierung unter Führung von Golda Meir ist eine dringende Notwendigkeit für den Staat Israel. (Dieser Beschluss wurde ohne Gegenstimmen mit vier Stimmhaltungen angenommen.)

2) Der Merkaz wendet sich an Golda Meir, ein Minderheitskabinett zu bilden, jedoch die Tür für einen Koalitionsbeistand der Religionspartei offen zu lassen. (Dieser Beschluss wurde mit einer Mehrheit von 23 gegen sieben Stimmen und 45 Stimmhaltungen angenommen.)

3) Mosche Dayan und Schimon Peres werden zum Regierungschef ernannt. Dieser Vorschlag wurde ohne Gegenstimmen und ohne Stimmhaltungen angenommen.

Die IAP-Linke hatte durchwegs die Bildung einer Nationalen Regierung gefordert. Der Beschlussfassung waren stürmische Debatten vorausgegangen. Amos Dagan (RAFI) meinte, es handle sich bei den Erörterungen der Bildung einer Nationalen Regierung um eine „akademische Debatte“, da jeder Vorschlag an dem Widerstand von

Golda Meir scheitern werde. Er persönlich glaube, es wäre besser gewesen, wenn drei Millionen Juden in Israel durch eine Einheitsregierung vertreten wären. Alles Gerede über eine Spaltung des Maarach sei übertrieben, da RAFI den Maarach nicht verlassen werde. Wenn Frau Golda Meir den Mut zur Demission aufbrachte, sollte sich auch ein Schritt wagen, der Dayan und Peres den Weg zurück ins Kabinett ebnete. Auf einen Zwischenruf, was sollte geschehen, entgegnete er: Golda weiss es ganz genau.

Schimon Peres sagte, er hätte eine Nationale Regierung vorgezogen, habe dies jedoch niemals zur Bedingung gestellt. Er sprach sich gegen eine Minderheitsregierung aus, die er vor der Gefahr warnte, die ihrer herbe. Er beschwerte sich zu einer internen Besprechung der IAP-Minister des Kabinetts, die nicht der RAFI angehören, vorgestrichen nicht eingeladen worden zu sein. „Hat man vor uns, der RAFI, Geheimnisse?“ fragte er. Peres antwortete, er habe sich nicht von Dayan beeinflussen lassen, aber er glaube, die neue Regierung werde ihren Aufgaben nicht gewachsen sein.

Jadin wandte sich gegen die Bildung einer Regierung mit dem Likud. Der Grundsatz „Ohne Cherut und ohne Maki“ gelte heute in ein historisches Museum, doch stehen wir gegenwärtig vor wichtigen politischen Fragen, die mit dem Likud nicht gelöst werden können. Allos überreichte mit der Mitteilung, dass Frau Golda Meir von Präsident Katzir keine neuen Auf-

gaben erhalten habe. Es sei nicht die Rede davon gewesen, dass sie Mittwoch, heute, dem Präsidenten eine neue Kabinettsliste zu überreichen habe. Sie habe sich nur bereit erklärt, bis Mittwoch eine Antwort über die Regierungsbildung zu überreichen.

Allos rechnete mit RAFI ab. Jeder IAP-Führer hatte schwere Epochen, sagte er und verwies auf Ben Gurion, Mosche Sharef und Pinchas Lavon. Allos setzte sich für Jizchak Ben-Aharon ein, der zur Aufgabe seines Amtes als Histadrutsekretär gezwungen worden war. Mosche Dayan verteidigte die Haltung der RAFI und sagte, diese Fraktion werde auch in Zukunft bestehen. „Wir haben nichts anderes gemacht, als die schmutzige Wäsche vor aller Öffentlichkeit aufzuhängen zu haben“, Dayan sprach sich erneut für die Bildung einer Nationalen Regierung aus. Er werde nicht gegen Golda Meir stimmen, aber der neuen Regierung nicht beitreten. „Wenn es um die Wahl zwischen Golda oder Likud geht, trete ich für Erstere ein“, sagte er abschliessend.

Wilson bildet neue Regierung

London (R) — Die Labour-Regierung Harold Wilsons, die gestern gebildet wurde, hat be-

reits die Arbeit aufgenommen. Vor allem will sie den Streik der Bergarbeiter beilegen.

Einige Stunden nachdem Königin Elizabeth den Labour-Führer mit der Regierungsbildung beauftragte, sagte Edward Heath, er werde die neue Regierung bei jedem konstruktiven Schritt unterstützen.

Israel fordert die Ansiedlung der Beduinen im Negew und im Gallil

Jerusalem (HMA) — Im Laufe des Finanzjahres 1974/75 sollen 12 Millionen zur Konsolidierung bestehender Beduinenansiedlungen und der Errichtung neuer verwendet werden. Dies erklärte in der Knesset vor dem Ausschuss für Inneres und Umweltschutz, S. Tolomino, Berater des Ministerpräsidenten für arabische Angelegenheiten. Der Ausschuss setzte sich mit zwei Tagesordnungspunkten auseinander, die von dem arabischen Abgeordneten T. Ziad und H. Abu-Rabia eingebracht wurden und die Demolierung von Häusern der Beduinenstämme Arab el-Susfar im Gallil zum Gegenstand haben.

Der grösste Teil der anzubereitenden Geldmittel soll der Entwicklung des Strassen-, Licht-, Wasser- und Telefonnetzes dienen, wie auch der Errichtung von Schulen, Kliniken usw. In Israel sind die meisten Beduinen — schätzungsweise 40.000 — im Negew u. im Gallil konzentriert. Wegen ihrer territorialen Ansiedlung ist es schwer, den verschiedenen Beduinenstämmen Erziehungs- und Gesundheitsdienste zu leisten.

15 Stunden nach seiner Beauftragung mit der Kabinettsbildung ernannte Wilson Dennis Healey zu seinem Finanzminister. James Callaghan wurde Aussenminister, Roy Jenkins ist zum Innenminister ernannt worden. Michael Foot, der dem linken Extremismus Flügel der Labour-Party angehört, wurde als neuer Minister für Arbeitsfragen mit der Lösung des Streiks der Bergarbeiter beauftragt. Er gilt als einer der besten Redner im Parlament, hatte jedoch bisher wegen seiner radikalen Auffassungen noch nie einer Regierung angehört.

Anthony Wedgwood wurde Luftfahrtminister. Harold Lever, ein jüdischer Millionär, ist zum Berater Wilsons für Wirtschaft und Finanzen ernannt worden. Shirley Williams ist die einzige Frau im Kabinett. Sie wird den Konsumentenschutz übernehmen.

Die Labour-Party hat sich auf Neuverhandlungen des britischen Beitritts zur EG festgelegt. Sie wird in den nächsten Tagen zahlreiche Versammlungen abhalten. Das britische Pfund ist an den europäischen Börsen leicht angestiegen.

Die IAP-Leitung fordert die Bildung einer beschlussfähigen Minderheitsregierung. Der Ausschuss für Inneres und Umweltschutz, S. Tolomino, Berater des Ministerpräsidenten für arabische Angelegenheiten. Der Ausschuss setzte sich mit zwei Tagesordnungspunkten auseinander, die von dem arabischen Abgeordneten T. Ziad und H. Abu-Rabia eingebracht wurden und die Demolierung von Häusern der Beduinenstämme Arab el-Susfar im Gallil zum Gegenstand haben.

Die IAP-Leitung fordert die Bildung einer beschlussfähigen Minderheitsregierung. Der Ausschuss für Inneres und Umweltschutz, S. Tolomino, Berater des Ministerpräsidenten für arabische Angelegenheiten. Der Ausschuss setzte sich mit zwei Tagesordnungspunkten auseinander, die von dem arabischen Abgeordneten T. Ziad und H. Abu-Rabia eingebracht wurden und die Demolierung von Häusern der Beduinenstämme Arab el-Susfar im Gallil zum Gegenstand haben.

ZUSAMMENSTÖSSE AN DER GRENZE IRAN-IRAK
An der Grenze zwischen Iran und Irak wurden wieder die Kämpfe aufgenommen. Ein iranischer Sprecher sagte, vier iranische Soldaten seien getötet und

elf verletzt worden. Vorher hatte Iran mitgeteilt, dass iranische Streitkräfte erneut eine iranische Stellung an der Grenze unter Feuer genommen haben. Bei diesem vorgestrigen Zwischenfall fiel ein iranischer Soldat. Drei wurden verletzt.

Die IAP-Leitung fordert die Bildung einer beschlussfähigen Minderheitsregierung. Der Ausschuss für Inneres und Umweltschutz, S. Tolomino, Berater des Ministerpräsidenten für arabische Angelegenheiten. Der Ausschuss setzte sich mit zwei Tagesordnungspunkten auseinander, die von dem arabischen Abgeordneten T. Ziad und H. Abu-Rabia eingebracht wurden und die Demolierung von Häusern der Beduinenstämme Arab el-Susfar im Gallil zum Gegenstand haben.

Die IAP-Leitung fordert die Bildung einer beschlussfähigen Minderheitsregierung. Der Ausschuss für Inneres und Umweltschutz, S. Tolomino, Berater des Ministerpräsidenten für arabische Angelegenheiten. Der Ausschuss setzte sich mit zwei Tagesordnungspunkten auseinander, die von dem arabischen Abgeordneten T. Ziad und H. Abu-Rabia eingebracht wurden und die Demolierung von Häusern der Beduinenstämme Arab el-Susfar im Gallil zum Gegenstand haben.

Die IAP-Leitung fordert die Bildung einer beschlussfähigen Minderheitsregierung. Der Ausschuss für Inneres und Umweltschutz, S. Tolomino, Berater des Ministerpräsidenten für arabische Angelegenheiten. Der Ausschuss setzte sich mit zwei Tagesordnungspunkten auseinander, die von dem arabischen Abgeordneten T. Ziad und H. Abu-Rabia eingebracht wurden und die Demolierung von Häusern der Beduinenstämme Arab el-Susfar im Gallil zum Gegenstand haben.

Die IAP-Leitung fordert die Bildung einer beschlussfähigen Minderheitsregierung. Der Ausschuss für Inneres und Umweltschutz, S. Tolomino, Berater des Ministerpräsidenten für arabische Angelegenheiten. Der Ausschuss setzte sich mit zwei Tagesordnungspunkten auseinander, die von dem arabischen Abgeordneten T. Ziad und H. Abu-Rabia eingebracht wurden und die Demolierung von Häusern der Beduinenstämme Arab el-Susfar im Gallil zum Gegenstand haben.

Die IAP-Leitung fordert die Bildung einer beschlussfähigen Minderheitsregierung. Der Ausschuss für Inneres und Umweltschutz, S. Tolomino, Berater des Ministerpräsidenten für arabische Angelegenheiten. Der Ausschuss setzte sich mit zwei Tagesordnungspunkten auseinander, die von dem arabischen Abgeordneten T. Ziad und H. Abu-Rabia eingebracht wurden und die Demolierung von Häusern der Beduinenstämme Arab el-Susfar im Gallil zum Gegenstand haben.

Die IAP-Leitung fordert die Bildung einer beschlussfähigen Minderheitsregierung. Der Ausschuss für Inneres und Umweltschutz, S. Tolomino, Berater des Ministerpräsidenten für arabische Angelegenheiten. Der Ausschuss setzte sich mit zwei Tagesordnungspunkten auseinander, die von dem arabischen Abgeordneten T. Ziad und H. Abu-Rabia eingebracht wurden und die Demolierung von Häusern der Beduinenstämme Arab el-Susfar im Gallil zum Gegenstand haben.

Die IAP-Leitung fordert die Bildung einer beschlussfähigen Minderheitsregierung. Der Ausschuss für Inneres und Umweltschutz, S. Tolomino, Berater des Ministerpräsidenten für arabische Angelegenheiten. Der Ausschuss setzte sich mit zwei Tagesordnungspunkten auseinander, die von dem arabischen Abgeordneten T. Ziad und H. Abu-Rabia eingebracht wurden und die Demolierung von Häusern der Beduinenstämme Arab el-Susfar im Gallil zum Gegenstand haben.

Die IAP-Leitung fordert die Bildung einer beschlussfähigen Minderheitsregierung. Der Ausschuss für Inneres und Umweltschutz, S. Tolomino, Berater des Ministerpräsidenten für arabische Angelegenheiten. Der Ausschuss setzte sich mit zwei Tagesordnungspunkten auseinander, die von dem arabischen Abgeordneten T. Ziad und H. Abu-Rabia eingebracht wurden und die Demolierung von Häusern der Beduinenstämme Arab el-Susfar im Gallil zum Gegenstand haben.

הנהלת מנהל

aus Israels PRESSE

Fast alle Morgenzeitungen kommentieren die Fortsetzung der Bemühungen von Frau Golda Meir um die Bildung einer neuen Regierung.

DIE KRISE SCHEINT UEBERWUNDEN ZU SEIN

Dawar stellt fest, dass nach dem Willen der Wähler dem Maarach die Aufgabe zugefallen ist, eine neue Regierung zu bilden. Diesen Willen erfüllen muss der Maarach, der sich zwar in dem Rahmen, der sich aus dem Stimmverhältnis ergibt, die Wähler jetzt bereits um ein breiteres Vertrauen in den Maarach zu bitten, ist es, weil noch nicht erforderlich. Die Arbeitspartei hat Golda Meir die Unterstützung einer Minderheitsregierung zugesichert. Dieser Zusage haben sich auch die „Raf“ Angehörigen nicht entzogen und es scheint durchaus gegeben zu sein, dass die „Raf“-Minister sich eines Tages dieser neuen Regierung anschließen werden. Somit kann Golda Meir eine standfeste Minderheitsregierung mit der bereits vorgeschlagenen und durch die zutreffenden Besetzung der Minister bilden.

partei scheint aber trotz allem nur aufgeschoben zu sein. Es hatten sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten unter allen ihren Flügeln offenbart, nicht nur mit Raf, sondern auch zwischen Mapai und Achdut Haawoda mit Mapam. Vielleicht müsste die Arbeitspartei schon nach einem Jahr aus ihren Reihen einen Nachfolger für Golda Meir finden, der das Vertrauen der Gesamtpartei besitzt.

Hazofe würde begrüßen, wenn Golda Meir die Terminverlängerung nutzt, um die Bemühungen um die Bildung einer Regierung der nationalen Einheit weiterzuführen.

DAS VERTRAUEN AN GOLDA MEIR IST GESUNKEN

Haarex wundert sich über den Meinungsumschwung innerhalb der Arbeitspartei, die sich am Sonntag gegen die Bildung einer Minderheitsregierung durch Golda Meir aussprach und am Montag bereits Golda Meir anfeuert, ihre Bemühungen für die Bildung einer solchen Minderheitsregierung fortzusetzen. Er stand doch von vornherein fest, dass nur eine Regierungsbildung durch Golda Meir die Bildung einer Likud-Regierung, die von der grossen Mehrheit der Arbeitspartei entschieden abgelehnt wurde, verhindern kann. Die logische Schlussfolgerung zur Lösung der Krise wäre gewesen, Golda Meir um die Bildung einer neuen Regierung auf breiterer Basis, zumindest mit der bedingungslosen Teilnahme der „Raf“-Minister, zu ersuchen. Der neue Auftrag an Golda Meir ist aber kein anderer als der von einer Regierungsbildung, nämlich eine vorübergehende Minderheitsregierung in der Zeit, bis die neue Regierung gekonntensatzung, die bereits am 22. hätte dies ein Scheitern Sonntag vereinbart wurde, dem aller Bemühungen um die Erhaltung der Friedens im Nahen Osten, sowohl im Rahmen der Genter Konferenz wie auch im Hinblick auf die vorgesehenen Verhandlungen, zur Folge gehabt.

Jerusalem Post berichtet in der Fortsetzung der Bemühungen von Golda Meir einen Lichtpunkt in der gegenwärtigen Regierungskrise. Der Ausbruch der inneren Krise in der Arbeits-

partei scheint aber trotz allem nur aufgeschoben zu sein. Es hatten sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten unter allen ihren Flügeln offenbart, nicht nur mit Raf, sondern auch zwischen Mapai und Achdut Haawoda mit Mapam. Vielleicht müsste die Arbeitspartei schon nach einem Jahr aus ihren Reihen einen Nachfolger für Golda Meir finden, der das Vertrauen der Gesamtpartei besitzt.

DAS VERTRAUEN AN GOLDA MEIR IST GESUNKEN

Haarex wundert sich über den Meinungsumschwung innerhalb der Arbeitspartei, die sich am Sonntag gegen die Bildung einer Minderheitsregierung durch Golda Meir aussprach und am Montag bereits Golda Meir anfeuert, ihre Bemühungen für die Bildung einer solchen Minderheitsregierung fortzusetzen. Er stand doch von vornherein fest, dass nur eine Regierungsbildung durch Golda Meir die Bildung einer Likud-Regierung, die von der grossen Mehrheit der Arbeitspartei entschieden abgelehnt wurde, verhindern kann. Die logische Schlussfolgerung zur Lösung der Krise wäre gewesen, Golda Meir um die Bildung einer neuen Regierung auf breiterer Basis, zumindest mit der bedingungslosen Teilnahme der „Raf“-Minister, zu ersuchen. Der neue Auftrag an Golda Meir ist aber kein anderer als der von einer Regierungsbildung, nämlich eine vorübergehende Minderheitsregierung in der Zeit, bis die neue Regierung gekonntensatzung, die bereits am 22. hätte dies ein Scheitern Sonntag vereinbart wurde, dem aller Bemühungen um die Erhaltung der Friedens im Nahen Osten, sowohl im Rahmen der Genter Konferenz wie auch im Hinblick auf die vorgesehenen Verhandlungen, zur Folge gehabt.

Zinsnachlass und Radioprogramm vor den Knessetausschüssen

In einer Woche, am 14. März, wird Finanzminister Pinchas Sapir die reguläre Staatsbudget für das Finanzjahr 1974/75 dem Knesset vorlegen. Dies gab der Minister auf der letzten Sitzung des Finanzausschusses bekannt.

Unter den Fragen, die auf der Tagesordnung des Finanzausschusses standen, nahm die Regelung der Zahlungsverpflichtungen von mobilisierten Soldaten einen breiten Platz ein. Der Vorschlag, von Soldaten die mit ihren Zahlungsverpflichtungen in Rückstand geraten sind, überhaupt keine Zinszahlungen zu fordern, war bereits am vergangenen Freitag abgelehnt worden. Die Mehrheit d. Ausschussmitglieder stimmte jedoch jetzt für den Vorschlag von MUK (Jocheski Flamin (Likud), von Soldaten, die während der Dauer ihres Militärdienstes in Zahlungsverzug geraten sind, keine höheren Zinssatz als 11% zu fordern.

Der Finanzminister unterrichtete den Ausschuss über den Verkauf von Pflichtanleihen in Höhe von 3466 Millionen IL in der Zeit vom 1.4.1973 bis zum 3.3.1974. Im vorangegangenen Jahr hatte der Verkauf von Pflichtanleihen die Summe von 3.6 Milliarden IL erreicht. Solange über eine Änderung der Erwerbshinweise für Pflichtanleihen (die Rede ist, verkauft die Israel-Bank keine Anleihen-

scheinbar über das reguläre Mass hinaus an andere Banken. Eine Rundfunksendung von Manny Per, die für den 12. März vorgesehen ist und in einem Interview mit Dan Ben-Amor die „Auswanderung als Fluchtmöglichkeit vor dem Militärdienst“ bezeichnet, stand auf der Tagesordnung des Knessetausschusses für Erziehung und Kultur. MUK Geula Cohen hat dieses Anliegen vorgebracht. MUK Jizhak Ben-Aharon wies bei dieser Gelegenheit erneut darauf hin, dass die israelische Öffentlichkeit nicht damit einverstanden sein kann, die Demokratie auf dem Wege von Rundfunksendungen zu untergraben. Diese Angelegenheit ist bereits dem Erziehungs- und Kulturminister vorgelegt worden.

SUDAMERIKANISCHE JOURNALISTEN — GÄSTE DES IPO

35 Redakteure südamerikanischer Zeitungen, die derzeit Israel besuchen, waren am Moraz Schabbat Gäste des IPO bei dem Konzert, das israelischer und jüdischer Musik gewidmet war. Die Gäste dankten mit starkem Beifall der Darbietung, unter Stabführung von Schalom Ron-Riklis, unter Teilnahme der Solisten Giora Feldmann (Klarinette).

Motti Friedman unter Anklage der Steuerhinterziehung

Mordechai (Motti) Friedman, Jahre 1962 hatte er ein Einkommen von 17.000 IL deklariert, jedoch ein solches von 250.000 IL bezogen. Im Jahre 1963 hätte er nach seiner Steuererklärung 22.000 IL der Wahrheit entsprechend jedoch 335.000 IL verdient. 1964 belief sich das deklar. Einkommen auf 27.000 IL, sein wirkliches Einkommen jedoch auf 650.000 IL und 1965 versteuerte er 32.000 Millionen IL. vorgeworfen. Im IL Einkommen, bezog jedoch

750.000 IL. In den vier darauf folgenden Jahren bezog er sich als Angestellter der Continental Oil Company und versteuerte 2.5 Millionen IL seines Einkommens nicht. Er wird ausserdem beschuldigt, Devisen im Werte von Hunderttausenden Dollars mit Hilfe von gefälschten Dokumenten, die ihm Schlimschon beschaffte, ins Ausland verbracht zu haben.

Das Gericht unter Vorsitz von Dow Lewin wird als Belastungszeugen vernahmen: Elieser Schiloni, Vizekommissär der Einkommensteuerbehörde (in dessen Jerusalem Wohnung in der vergangenen Woche ein Sprengkörper explodiert), Rechtsanwalt Mosche Ben-Seew, den früheren Rechtsberater der Regierung, Dani Kimchi, den früheren Vizedirektor der „Netivej Neft“ (der nun unter der Anklage des Diebstahls von Schürfl-einrichtungen steht), den Buchprüfer Baruch Broida sowie Louis und Bernard Bloomfield aus Canada, für deren Continental Oil Company Friedman gearbeitet hatte.

Nach der Anklageschrift hatte die kanadische Firma in der Jahresumfrage von 1962 die Oelförderung in Israel eingestellt. Friedman erwarb damals die gesamte Ausrüstung, gab jedoch an, diese nur gemietet zu haben. In den darauffolgenden Jahren setzte Friedman die Oelförderung auf eigene Rechnung fort, erklärte jedoch, dies im Namen der kanadischen Gesellschaft zu tun.

Lahat bei den Strassenreinigern

Der Bürgermeister von Tel-Aviv — Jaffo, Schlomo Lahat, begleitete die Arbeiter der Müllabfuhr und die Strassenkehrer, um deren Arbeitsweise kennen-



zu lernen und sich aus nächster Nähe über das verbesserte Reinigungsweisen der Stadt zu informieren.

Arie Kramer, Mitglied der Stadtverwaltung und Vorsitzender der Abteilung für Hygiene und Ueberwachungssystem, nahm ebenfalls an dieser Rundfahrt teil. Zu Beginn der Arbeit in den frühen Morgenstunden schloss sich Bürgermeister Schlo-

zernen und um sich aus nächster Nähe über das verbesserte Reinigungsweisen der Stadt zu informieren.

Bei seinem Rundgang am Müllabfuhrplatz wurde dem Bürgermeister von M. Owadowski, dem Vize-Stadtingenieur, berichtet, dass es innerhalb von sechs Monaten unmöglich sein werde, an diesem Ort noch Müll abzuladen, denn der grösste Teil der Fläche — 360 Dunam — ist schon verbraucht.

Am Ende der Beratungen betonte Lahat, dass die Ausweitung der Arbeiten und dem Gebiet der Hygiene und die Hebung des Reinigungsniveaus der Stadt, d.h. Stadtverwaltung zur Verfügungstellung weiterer Summen auf diesem Gebiet verpflichtete. Seine Erwartung ist eine zusätzliche Summe von 7-10 Millionen IL aus dem Jahresbudget für diesen Zweck erforderlich.

NACH ZWANZIG JAHREN AUS AEGYPTEN ZURUECKGEKEHRT

Im Rahmen des Gefangenenaustausches kehrte der jetzt 39-jährige Uri Mussa Levy aus Ägypten zurück. Levy entfiel vor 20 Jahren aus d. Heilanstalt für Nervenkranke in Akko, wurde von zwei Ägyptern festgenommen, als er am Strand von Gaza spazierengeliegt. Er gab zwar an, dass er die Grenze irrtümlich überschritten hatte, wurde aber von den Ägyptern für einen israelischen Spion gehalten und zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt. Offenbar hatte die Tatsache, dass Levy erst vier Jahre zuvor aus Ägypten eingewandert war, diesen Verdacht verstärkt.

Sogleich nach seiner Repatriierung wurde Levy im Gefängnis von Aschkelon auf seinen Gesundheitszustand untersucht. Zwei Aerzte gelangten zu dem Urteil, dass Levy völlig gesund ist, und empfahlen seine Entlassung. Es soll jedoch noch das Urteil eines Psychiaters abgewartet werden.

Levy leidet offenbar noch unter dem Schock der Gefangenschaft. Er erkannte seine Eltern und seine nächsten Angehörigen nicht sogleich wieder. Sobald ihm jedoch bewusst wurde, dass er nun wiederum ein freier Mensch ist, liess sich sein Schweigen. Er zeigte überaus grosse Freude und sprach mit seinen Angehörigen in arabischer Sprache.

Zehn Jahre Pensionskasse „Tamar“

Seit ihrer Gründung im März 1964 hat die Pensionskasse „Tamar“, die der Discount-Bank angehört, eine überaus schnelle Entwicklung zu verzeichnen. Heute gehören dieser Kasse 70.000 Mitglieder an, die eine Pensionsrücklage von über 400 Millionen IL zusammengespart haben. Die Einlagen hatten sich bisher mit jedem Jahr verdoppelt und auch die Mitgliederzahl hatte sich während der vergangenen drei Jahre jeweils verdoppelt.

Unter den Mitgliedern der „Tamar“-Kasse befinden sich Tausende von Regierungsangestellten, Angestellte der Israel-Bank, Angehörige der israelischen Polizei, der Eisenbahn und vieler anderer öffentlichen Institutionen. Ihnen schlossen sich viele selbstständige Kaufleute, Industrielle, Handwerker und Freiberufler an.

Den Mitgliedern der Pensionskasse kommen einige Erleichterungen bei der Entrichtung der Einkommensteuer zu. Sie sind im Rahmen der Lebensversicherung auch gegen Kriegsschäden

„Tamar“ konnte durch vorzügliche Investitionen den Sparwert der Einlagen auch unter den Auswirkungen inflationistischer Tendenzen wahren. Nachdem diese zu über 90 Prozent in indexgebundenen Pflichtanleihen angelegt sind, dürften sich nach Inkrafttreten der gesetzlichen Neuregelung der Anleihenwesen weitere Vorteile für die Kassensmitglieder ergeben.

Grosses Interesse fuer die Hannover-Messe

In der Zeit vom 25. April bis 3. Mai 1974 findet in Hannover die grösste Industriemesse der Welt statt. In diesem Jahr werden 4.700 Aussteller aus dreissig Ländern teilnehmen.

Die Hannover-Messe zeigt die letzten Errungenschaften und Fortschritte der Technologie in allen Zweigen der Industrie. Die grössten Pavillons sind den Gebieten Eisen, Stahl, neuartige Metalle, Industrie-Ausrüstungen, Feinmechanik, Optik, Baumaschinen, Gummi, Plastikmaschinen und Kältetechnik gewidmet.

Im vergangenen Jahr hatten fast 800 Israelis die Hannover-Messe besucht. Eine Rundfrage unter den potentiellen Besuchern ergab, dass in diesem Jahr mit einem noch grösseren Interesse an einem Besuch der Messe zu rechnen ist.

ORANGEN-GESCHENK Eine Wagenladung frisch geernteter Orangen schenkte die israelischen Aussteller bei der Grünen Woche in Berlin den Wälschkindern der Stadt. Die Helferinnen erhielten grosse Respektstrassen.

IN Kfar SABA GRUNDSTUECK ca. 22 Dunam, zum sofortigen Bau eines Wohnhauses zu verkaufen. Tel. 289417 (nachmittags)

TEL-AVIV MUSEUM in Zusammenarbeit mit der Tel-Aviver Stadtverwaltung JERUSALEM KHAN bringt beliebte Opera-Arien gesungen von MARIANNE DORSCH-Sopran (Berlin) MISHA RAITZIN-Tenor (Israel) Arien und Duette von Mozart, Donizetti, Weber, Tschalkovsky, Puccini, Cilea, Mascagni, Leoncavallo TEL-AVIV MUSEUM, heute um 7 Uhr abends. JERUSALEM KHAN, Sonntag 10. März um 8.30 Uhr

klein ANZEIG

• Klaviere — neu braucht. Orgeln. Gro wahl — gute Beding. „Mein“, Disconto Telefon 220393. • Möblierte 2-Zimmer komplett, Frigidaire, Telefon, 50349. 58803

RAEL

ICHENE

ET Nr. 5 ERSCH

AN ALLEN ZEITUNGS

als Siegesparade

James Schloer wichtigste



der Steuerhinter...

Der Rückzug als Siegesparade

— oder — die erstaunte Kommentierung der Weltpresse

von den hier weilenden Nachrichtenteams und Rundfunk- und Fernsehreportern, sowie den Repräsentanten einer Reihe grosser Blätter aus aller Welt war die Art israelischen Rückzuges nicht nur. Man nahm ihn auf, betrachtete ihn, man machte sich Notizen — aber man rief nicht ganz, worum es eigentlich ging. Die blumen- ränzten, mit spöttischen und iigen Inschriften versehenen ks und Panzer, die aus dem pischen Kernland in die Si- halbinsel zurückkehrten, aus ie am 9. Oktober aufgebro- n waren, um einen entschei- den Stoss in das Kernland Geras zu führen, räumten erstklassigen Offensivposi- en in Ägypten ebenso bereit- g. Ihre Besatzungen zeigten so gute Laune, wie die, wel- Tage später, vom Suezkan- dgründig abzückten hatten, die neuen Positionen zu be- nen, die sich am dem Trup- entflechtungsabkommen zwi- chen Israel und Ägypten anlagig ergeben.

Wie man einen Rückzug in e Siegesparade verwandeln n, das ist wohl etwas, das n nur von den Israelis zu ler- n imstande ist", sagte ein Be- hestatter einer grossen fran- zösischen Zeitung, als er, noch r im Lande, den Rückzug mmentierte. "Schliesslich ist e ein Rückzug und nichts als e. Ein absoluter arabischer folg — auch wenn man ihm en neuen, hochtrabenden Na- n gegeben hat — Truppen- flechtung" — folgte sein deut- er Kollege hinzu. Den ent- eidenden Satz aber sprach der nge Österreicher, der, mit wal- der Miene ein typischer Vor- ter seiner Generation, fort- meinte: "Nun, eines ist si- er, man kann die Israelis nht als militärisch versträ- tzt, wie wir das so lange und gerne getan hatten. Wer sie schachtet, wie sie zurückgehen, ist fröhlicher Miene, als die Belächeln. Gern, da sie sich Hause kommen, aufdröhen. Soldaten zu sein, der eis, dass die Propaganda, die im militärischen Israel nach, böswillig von Israels genden in die Welt gesetzt wor- en war."

Es ist merkwürdig — kaum mal in seiner Geschichte, bei- den spektakulären Siegen, 48 und 1949, 1956 und 1967, id wieder im Oktober 1973, it Israel mit seiner Haltung, it einer Haltung so tiefen Ein- ruf auf d.Welt da drinnen ge- acht wie mit dem freudesträn- nenden Rückzug, den es soeben getreten hat. Das geht aus den ehr als erstaunten Kommen- ten hervor, welche in der gan- n Weltpresse erschienen sind. ieselbst eigentlich, aus den Bil- ern die man zeigte, den Auf- nahmen, die auf dem Bildschirm liefen. Das sollte aber auch ns zu denken geben. Das soll- doch eigentlich auch uns auf- mern, hier sollten schliess- all nach wir wieder die Sicher-

heit finden, welche vielen von uns, leider und völlig ungerech- fertigt, verlorengegangen ist. Denn in solchen Markwürdigkei- ten für die Nationen der Welt, für alle anderen Menschen, in ihnen liegt unsere ungeheure Stärke, sie sind der Ausdruck der aussergewöhnlichen Kraft, die in uns lebt und die sich im- mer wieder dann offenbart, wenn wir das besonders nötig brau- chen.

Wir brauchen es jetzt. Die Niederlage ist ja nichts anderes als das "zu Tode betäubt", das wir ebenso aus der Gola, aus der Jahrhunderte dauernden Diaspora mitgebracht haben, wie das "himelstoch Juchzen", das wir sechseinhalb Jahre hindurch

praktiziert hatten. Unsere Solda- ten haben uns das vorzuziehen, als sie wichtige Positionen räum- ten und den Rückzug in eine Siegesparade verwandelten. Ja mehr als das, als durch die er- staunliche Kraft, die von ih- nen ausging und die jeder Be- trachter spürte, klar wurde, dass hier der Sieger, der Klügere nachgibt, während die Warnung in der Luft liegt, ihn nicht ein zweites Mal in dieser Weise zu versuchen.

Wer eigentlich nach der Rück- zugs-Siegesparade noch immer bedrückt bleiben kann, wer nach wie vor bereit ist, sich in Pessi- mus und Depressionen zu über- lassen — das ist wahrlich kann- zu helfen.

M. BIEL

James Schlesinger, der zweit- wichtigste USA-Minister

Im Kabinett des Präsidenten Nixon spielt neben Dr. Kissinger der Verteidigungsminister James Schlesinger die wichtigste Rolle. Er ist ein eigenwilliger Mann mit eigenwilligem Gesicht und eigenwilligen Gedanken.

Die Haare leicht zerzaust, das Kinn vorgeschoben, eine Pfeife im Mundwinkel und die Hände in den Hosentaschen, so zeigt sich der amerikanische Verteidigungsminister James Rodney Schlesinger, Doktor der Volkswirtschaft, meist der Öffentlich- keit. Bei der letzten NATO-Ta- gung in Brüssel war Schlesinger eines Morgens zum Schrecken seiner Kollegen verschwunden gewesen. Nach Stunden tauchte er wieder auf in verbeulten Cord- rohen und einem alten Pullover. Er war seinem Hobby nachge- gangen, "den Vogelweibern."

Dies war aber nicht die erste Überraschung Schlesingers für die westlichen Partner. Er war im Oktober letzten Jahres ge- wesen, der zusammen mit An- sehnminister Kissinger für die weltweite Alarmierung der US- Streikkräfte angesichts der Ent- wicklung im Nahost-Krieg ge- sorgt hatte, und einen Tag spä- ter sagte er: "Wir haben unsere Truppen in der Bundesrepublik, weil sie für eine verstärkte Ver- teidigungsbereitschaft der NATO sorgen. Die Reaktion des Aus- wärtigen Amtes der Bundesre- publik führt jedoch zu der Fra- ge, ob man dort diese Verleidi- gungsbereitschaft ebenso auslei- ge wie bei uns. Wir werden deshalb in die Luft sprengen, sollten die Amerikaner landen; Kuwait und Saudi-Arabien begannen, rings um ihre Bohrürme Minen zu le- gen. Schlesinger wollte mit dieser Warnung nicht mit dem Säbel rasseln, wohl aber eines klar ma- chen: Die USA sind trotz aller Bemühungen um Entspannung weiterhin eine Weltmacht, die nicht bereit ist, immer und über- all nachzugeben. Sie ist bereit zu vermitteln (Kissingers Nahost-



Mission ist ein Beispiel dafür, die behält aber ihre Interessen dabei trotzdem im Auge. Der 45jährige Schlesinger, von dem viele Amerikaner selbst noch nicht wissen, was sie von ihm halten sollen, ist ein Politik- er, der schlecht in ein Schema passt. Er studierte an der be- rühmten Harvard-Universität Volkswirtschaft, promovierte 1950 (im gleichen Jahr wie Kis- singer) und war die nächsten sechs Jahre Professor an der Universität von Virginia. Sein Buch "Die politische Ökonomie der nationalen Sicherheit" mach- te die Rand-Gesellschaft auf ihn aufmerksam. (Die Rand-Gesell- schaft ist eine Vereinigung, die Wissenschaftlern die Möglichkei- t gibt, sich unabhängig mit be- stimmten politischen und wirt- schaftlichen Problemen zu be- fassen, die aber eng mit dem Verteidigungsministerium zusam- menhängen.) Sein Spezialgebiet waren Strategie und Waffentech- nologie.

1968 unter Präsident Nixon erhielt Schlesinger sein erstes Regierungsamt: Stellvertreter Direktor des Haushaltsbüros. Kurze Zeit später ernannte Ni- xon ihn zum Direktor der Atom- energie-Kommission. Als die USA auf den Alanten im Pazif- ik eine unterirdische Atom- explosion auslösten, gegen die sich weltweiter Protest er- hob, weil eine riesige Flut- welle befürchtet wurde, ging Schlesinger mit seinen acht Kindern und seiner Frau dori- hin. Er wollte beweisen, dass die Sache harmlos sei.

1972 übergab Nixon Schlesin- ger die Leitung des Geheimdien- tes CIA. Als erstes entliess Schlesinger einige hundert CIA- Leute und bemühte sich dar- um, den unnötigen Mantel des Geheimnissvollen und Anrüchigen auf die Seite zu schieben. Als im Gefolge der Watergate- Erschütterungen die Regierung umgebildet werden musste, zog Schlesinger ins Pentagon, dem

Nazifahren über Westdeutschland

Sebastian Haffner vom "Stern" — einer der Autoren der NS-Dokumentation

„Das Dritte Reich“ — Protest der Nazi-Verfolgten

Von AWIGDOR YESHA

In der Bundesrepublik Deutschland ist eine viel um- strittene Zeitschrift erschienen, die sich „Das Dritte Reich“ nennt und im Untertitel die Worte „Zeitschriften von 1933-45 in Wort, Bild und Ton" führt. Die Proteste der Nazi-Verfolgten nicht nur in Deutschland, son- dern auch sehr bald in aller Welt werden die Öffentlichkeit beschäftigen. Es geht hier um mehr als nur um eine Zeitschrift, die mit Hakenkreuzen und mit bekannten deutschen Autoren für sich wirbt. Das Gespenst der Entwicklung in der Weimarer Republik taucht zum ersten Mal im demokratischen West-

deutschland auf, wo die Verfas- sung derartige Publikationen vorläufige zulassen muss. Es ist bezeichnend, dass die im John Jahr-Verlag in Ham- burg publizierte Dokumentation nicht nur den prominenten Mit- arbeiter, Redakteur Sebastian Haffner vom „Stern“ anführt, sondern als typischen Vertreter der Zielgruppe für diese Zeitschrift einen gewissen Peter Bender, 28 Jahre, mittlere Reife, regelmässiger STERN-Leser, monatli- cher Verdienst 2500 Mark, la- dig, hat die Love-Story gesehen,

raucht Lord-Extra, sieht (wenn's geht) jeden Abend die Ta- gesschau, nennt.

Der John Jahr-Verlag hat für Reklame gesorgt. So wurden neben Fensterklebern u. „Händ- lerschürzen“ auch Tausende von Hakenkreuzfahnen an alle Zeitungsgeschäfte geliefert. Das der Verfolgten des Nazi-Regimes der Verfolgten des Nazi-Regimes erklärte. Die Benutzung von Ho- kenkreuzen als Werbemittel stelle eine Verhöhnung der Opfer des Nazismus dar. Hier- auf entgegnete der Verlag, er halte daran fest, mit diesem Symbol werblich zu arbeiten. Darauf reagierte der Bund der Nazi-Verfolgten mit einem Ap- pell an die Bundesregierung: Sie hat diese Nazipropaganda zu unterbinden.

Aber die grösste Propaganda machten leider die deutschen Rundfunkgesellschaften unge- wollt für den Verlag, als sie die Ausstrahlung von Reklamesen- dungen mit der Begründung, hier werde eine „Verherrlichung der Nazi-Zeit“ betrieben, ableh- nen. Blickt man auf die Haken- kreuze, die mit Saugnapfen an die Auslagen und Wände der Zeitungsgeschäfte geklebt sind, stellt man fest, dass die Haken- kreuze durch den Werbetext kaum verdeckt sind. Die Frage muss hier gestellt werden, wie sich die Rundfunk- gesellschaften der Bundesrepub- lik hätten verhalten sollen. Dass sie die Werbeliste nicht

ausstrahlen, spricht nur für sie. Eine Kritik der neuen Zeit- schrift konnten sie noch nicht bringen, da die Dokumentation erst am 4. März erschienen war. Also wäre es am besten gewesen, die ganze Angelegen- heit vorläufig stillschweigend zu übergehen, um nach deren Publi- kation mit einer Gegenkampan- je zu starten.

Jetzt bewahrheitet sich end- lich stichhaltig, was seit Jahren vor allem in Israel immer wie- der über den „STERN“ gesagt worden war: Dass er anti-isra- elisch, antisemitisch und nur sensationstungrig — so die niedrigsten Insinuationen der Leser appellierend — ist. Im Oktober- krieg kamen die STERN-Report- er nach Israel, nicht um die aufopfernde Hingabe der Bevöl- kerung und die Leiden des jün- gen Judentums zu schildern, sondern um Bilder zu suchen, die dem Niveau der Wochen- zeitschrift entsprechen. Seba- stian Haffner, Berufskrakeler und Demagog, hat endlich ein für ihn passendes noch besseres Organ gefunden, als er der STERN gewesen ist. Man müsste vielleicht die erste Aus- gabe der „Dokumentation“ gut durchlesen und danach sollten sich die israelischen Verbände der Nazi-Opfer an den Bundes- gerichtshof in Deutschland wen- den, um gerichtlich das Erschei- nen dieser Publikation verboten zu lassen, der beziehungsweise Faksimilendrucke der spe- zialisierten Presseergebnisse der NS-Zeit beizulegen.

DIE USA FUERCHTEN DIE OELSTRAATEN

Arabische Oelproduzenten und der Iran werden im laufenden Jahr etwa 50 Milliarden Dollar an ihren Oelverkäufen verdienen. Was werden sie mit diesem riesigen Kapital anfangen? Bereits heute haben sie genug Kapitalien angesammelt, um z. B. alle US-Autofirmen aufzukaufen. So bestehen ernsthafte Befürchtun- gen einer Überfremdung der amerikanischen Industrie. Vom Iran abgesehen, bieten die Län- der der Oelproduzenten im Na- hen Osten nur bescheidene Mög- lichkeiten, die vorhandenen Ka- pitalien zur eigenen Industriali- sierung zu verwenden. Eine ideale Lösung wären Investiti- onen in den von den hohen Oel- preisen besonders schwer betrof- fenen Entwicklungsländern.

sind allenthalben sichtbar, von den Schlangen an den Tankstel- len bis zu den Entlassungen bei General Motors. Weniger sicht- bar, aber auf lange Sicht schwerwiegender sind die wirt- schaftlichen Anzeichen, die von der Verknappung ausgehen. Mit ei- nem Schlag ist die Annäherung von Energiequellen, die gewiss noch unprofitabel war, wirt- schaftlich möglich geworden: die Liste der Möglichkeiten reicht von der Wiederinbetriebnahme „erschöpfter“ Oelquellen, über die Kohleverflüssigung, das elektrische Auto bis zum Boh- ren von heissen Quellen vulka- nischen Ursprungs und Anlagen zur Verwertung der Sonnenener- gie.

Nach einer Verzögerung von fünf Jahren wird nun der Bau der Oelfeitung von der Nord- küste Alaskas nach dem eis- freien Hafen im Süden des Stra- zes in Angriff genommen. Es werden mindestens drei Jahre vergehen, ehe hier das Oel fließt. Sollten die bisher nur zum kleinsten Teil erschlossenen Oelvorkommen im Norden des Kontinentes, wirklich so gross sein, wie die Geologen vermu- ten, dann könnte hier der Ueber- macht der Araber auf dem Ge- biet der Weltversorgung wort- wörtlich das Grab gegraben werden.

Die USA führen nur einen Teil ihres Rohstoffbedarfs ein. Schwerwiegender noch als die Verknappung dieser Einfuhr ist die Verdoppelung der Kosten, denn auch die nichtarabischen Importeure, Iran und Venezuela in erster Linie, haben ihre Prei- se verdoppelt. Die amerikani- sche Zahlungsbilanz, die nach Jahren des Defizits 1973 zum ersten Male wieder aktiv war, wird zwangsläufig ins Minus zu- rückfallen.

Musik RUNDSCHAU

KONZERT ITALIENISCHER MUSIK IM KAMMERORCHESTER

Unter der Ägide der italieni- schen Botschaft veranstaltete das Kammerensemble einen sehr schönen Abend früher italieni- scher Instrumentalmusik unter Leitung von Noam Sheriff. Den Anfang des Programms bildete ein Concerto grosso von Gemil- niani in g-Moll, und als Pendant dazu den Abschluss ein solches in d-Dur von Corelli mit den Solisten Itzhak Reuveni und David Brande (Violinen). Zvi Moskowsky (Cello) und Valery Malsky am Cembalo, beide mit grosser Spielfreude vorzüglich dargebracht. Valery Malsky in- terpretierte auf der Orgel zwei Stücke von Frescobaldi — eine Canzona und ein Ricercare. Sei- ne Gestaltung war als solche sehr plastisch, doch das Instru- ment selbst, die dem Museum gehörende elektrische Orgel be- darf noch einiger Behandlung, was die Tonqualität und die dyna- mischen Möglichkeiten bet- rüffte. Die Orgel mit Malsky be- züglich sich an der Wiedergabe des berühmten Adagios in g-Moll

aus der Sonate a tre von Albi- noni in Bearbeitung von Remo Gigliotti, die auf Grund der be- stehenden, in Melodie und Bass aufgezeichneten Fragmente vor- genommen wurde und in klangli- cher Hinsicht moderner Auffas- sung entspricht. Es war überas- schend, zu welcher Klangfülle mit wahrem Orchestersensu- das unser Kammerorchester im Verein mit der Orgel zu gelan- gen vermochte.

Der Cellist Uzi Wiesel spielte mit dem Kammerorchester je ein Cellokonzert von Vivaldi und von Tartini, letzteres, nach- dem er selbst in Wien die Ori- ginalhandschrift aufgefunden hat- te, zum ersten Mal in revidierter Fassung. Dies betonte er einlei- tend und bemerkte dazu, dass die üblichen Kadenzen im Ori- ginal verzeichnet sind und also von Tartini selbst stammen. Die Wiedergabe der Konzerte durch Uzi Wiesel mit dem Kammer- orchester unter Noam Sheriff war lebendig und interessant. Yehuda Cohen

ISRAEL WOCHENENDE

ILLUSTRIERTE WOCHEN-ZEITSCHRIFT FÜR DIE FAMILIE

HEFT Nr. 5 ERSCHienen
UND LIEGT AN ALLEN ZEITUNGSSTAENDEN AUF



Handwritten text: 10/11/74

הנהלת החדשות

In China spielen Kinder wieder Revolution

Fernsehen ist in China kein Medium leichter Muse und Unterhaltung. Dennoch sehnen sich die jungen Landarbeiter Chai Chong, als er letzte Woche zum ersten Mal auf dem Bildschirm erschien, die gleiche Massenbegeisterung entgegen, die in der westlichen Fernsehwelt Popstars und Gabelverleger vom Schlage Uri Geller genießen. Die Einschaltquote erreichte die von westlichen Programmredaktionen bisher nur erträumten Gipfel: Punkt von fast 100 Prozent. Zudem war jedes der rund 500.000 Fernsehgeräte, die es im Bereich der 50 chinesischen Sender gibt, von fünf bis achtzig Menschen umlagert, die normale Zuschauerzahl also vervielfacht.

Chais Name elektrisiert das Publikum wegen einer Tat, die den vor kurzem noch völlig unbekannten 20-jährigen über Nacht zu einer Art Nationalheld machte. Chai stellte keinen Fussballrekord auf, er brachte auch keinen Kapitalverbrecher zur Strecke. Alles, was er tat, war seinen Vater, einen Altruisten, öffentlich zu rügen, weil er dem Sohn das Leben etwas leichter machen wollte. Der Sohn hatte sich 1971 nach Abschluss der Mittelschule freiwillig zum Aufbaudienst in Neusiedler in einer armen von Sandstürmen geplagten Kommune in der Nordostprovinz Liaoning gemeldet. Chai ist einer der über zehn Millionen jungen gebildeten Chinesen, die, dem Ruf Mao Tse-tungs folgend, aus den überbevölkerten, aber doch bequemen Städten auf Land strömten. Vielen gingen nicht gern. Die herablassende Meinung mancher Nachbarn, dass sie „den kürzeren gezogen“ hätten, und die Trennung von Heimat und Familie setzten ihnen zu.

Auch Vater Chai behagte die Trennung nicht, und so ernannte er den Sohn letzten August zur Heimkehr: Es seien in den Fabriken der Heimatstadt neue Arbeitsplätze frei, der Sohn solle zurückkommen und sich um einen bewerben. Aber Chai antwortete dem Vater, er sei entschlossen, auch fortin am sozialistischen Aufbau der Landwirtschaft mitzuschaffen, und er rügte den Allen wegen der Eigenartlichkeit seines hohen Familiensinns. „Wir von der neuen Generation“, schrieb er, „werden eure Nachfolger sein. Unsere Fähigkeiten entscheiden die Zukunft der chinesischen Revolution.“ Sein Brief kam in die Parteipresse, und letzte Woche stand Chai, ein netter, heller Junge mit offenem Gesicht, in Peking vor der Fernsehkamera und erklärte einem Seminar Gleichaltriger, warum es nötig sei, „mit der Tradition zu brechen“.

Chai ist nur eines der neuen Leithelden, die Chinas Führung jetzt den Volksmassen in der tagtäglich steigenden Kampagne zur Reinerhaltung des revolutionären Geistes gegen revisionistische Anfechtungen vor Augen hält. Neben Chai steht die junge Mittelschullehrerin Pai Chi-hsien, die sich Spott und Hohn ihrer Familie und ihrer Nachbarn zuzog, weil sie „unter ihrem Stand“, nämlich einen Bauern, geheiratet hatte — auch heute noch wird in China weithin körperliche Arbeit geringgeschätzt. Und da ist der junge Nankinger Universitätsstudent Chung Chi-min, der reuig seinen Studienplatz aufgab, als ihm klar wurde, dass er seine Immatrikulation nur mit Nachhilfe seines einflussreichen Vaters, eines Berufssoldaten, bewerkstelligt hatte, dass er also „durch die Hintertür“ gegangen war. Sie alle illustrieren den Beginn einer neuen kulturrevolutionären Bewegung in China, die vom Erziehungsweisen über die Wirtschaft bis in die Armee und den „staatlichen Überbau“ reicht und die wegen ihrer widerspruchsvollen Nebensymptome oft vereinfacht als Zeichen

eines neuen Machtkampfes mit neuerlicher Abkapselung Chinas von der Aussenwelt dargestellt wird.

Plastischer als Worte machen diese menschlichen Modelle den chinesischen Volksmassen deutlich, wie sie ihr politisches Bewusstsein prüfen und berichten können durch aktive Teilnahme an der Kampagne zur Verdrängung des Konfuzius, der über 2500 Jahre das chinesische Denken geprägt hat.

Die Führungsspitze ihrer eigenen Überalterung bewusst, sucht „Millionen von Nachfolgern“. Die Jüngste der neuen Helden, die erst zwölfjährige Peking-Volkschülerin Huang Shuai, ist nachgerade zum Symbol des Kampfes gegen den „gigantischen Einfluss der revisionistischen Linie in der Erziehung“ geworden. Huang kritisierte ihren Lehrer in einem Hausaufsatz wegen seiner alten „auf abholende Autorität gerichteten Schulmeisterprinzipien“. Der Lehrer empfand den Aufsatz als „seinem Prestige schädlich“ und rügte sie.

Huang Shuai schrieb einen Brief an die „Peking Volkzeitung“: „Was habe ich falsch gemacht? Sollen wir, die Kinder der Zeit Mao Tse-tungs, uns wie Sklaven verhalten unter der von dem alten Bildungssystem

geschaffenen absoluten Autorität des Schulmeisters? Die Zeitung stellte sich hinter das Mädchen, denn „revolutionäre Lehrer und Schüler sind Kampfgenossen im selben Schützengraben“. Vor allem aber pries das Blatt den revolutionären Geist, mit dem sich die Kleine „gegen den Strom stellte“. Hier wird ein anscheinend noch unstrittiger neuer politischer Begriff Chinas aktualisiert: Die Frage, ob wahre Kommunisten sich gegen Autorität und Mehrheit auflehnen dürfen, wenn deren Meinung falsch ist, steht offensichtlich in einem Widerspruch zum obersten Führungsprinzip von Ordnung und Disziplin.

Der Fall Huang Shuai hatte interessante Weiterungen. Ein Parteikader in der Inneren Mongolei kritisierte wiederum das Mädchen, als Sprecher für eine Unzahl schweigend zweifelnder Lehrer und Eltern: sie sei doch wohl etwas unvernünftig, ihrerseits schulmeisternd und ungehörig. Der Mann klagte, dass Schüler heute beim geringsten Anlass kritische Wandplakate schreiben und die Lehrer deswegen vorsichtig und verzagt geworden seien. Ihm erschien eine Gewissensprüfung des Mädchens ratsam. Aber nun bezichtigte die Zwölfjährige in einem langen, stürmischen Anklagebrief den Genossen: „Du bist ein Kader, der politische Arbeit macht. Aber kümmerst Dich die Revolution des Proletariats gegen die Bourgeoisie oder die bürgerliche Revolution gegen das Proletariat? Du bist ein politisch dumpfer Mann. Welche Ähnlichkeit besteht doch zwischen Deinen Worten und der Sprache der kapitalistischen Restauration! Wir hoffen, dass Du bald erwachst.“

Aus Streit des Altgenossen mit dem „kleinen roten Soldaten“ Huang Shuai zeigten sich die Umrisse einer in China sich allmählich verbreitenden Konfrontation. Der Altgenosse sagte: „Wer sich nur gegen die Strömung stemmt, verdient nicht die Unterstützung der Massen.“ Die Zwölfjährige antwortete: „Wir wollen die Revolution gegen die alte Welt.“ Am letzten Wochenende kam dem Mädchen sogar die Volksbefreiungsarmee zu Hilfe. Ein Regiment der Peking-Garnison sandte Soldaten als Hilfskräfte, um in mehr als vierzig Schulen der Hauptstadt. Sie sollten die Schüler über die von der Zwölfjährigen eröffnete antirevisionistische Kampagne aufklären. Dass eine Armeeseinheit in die Lehrerbildung einzugreift, ist ein wichtiger neuer Aspekt der jüngsten Entwicklung in China.

KOMMT DAS FLUGZEUG MIT ATOMANTRIEB

Die internationale Luftfahrt den heutigen Preisen für Kernbrennstoff ein Flugzeug von beispielsweise 800 Tonnen Abfluggewicht während 60.000 Flugstunden nur für neun Millionen Dollar Kernbrennstoff verbraucht, gegenüber 52 Millionen Dollar bei Einsatz von Kerosin. Diese Einsparungen könnten durch die Mehrkosten für den Einbau eines Kernreaktors abgedeckt werden. Allerdings ist die Strahlungsabschirmung beim Kernreaktor noch das größte Problem. Der Strahlungsschutz nimmt mehr als die Hälfte der gesamten Triebwerksanlage und damit knapp ein Fünftel des Flugzeug-Gesamtwertes in Anspruch. Professor Knörsch: „Die USA-Untersuchungen geben einen durchaus optimistischen Ausblick für das Kernreaktorflugzeug, wenn man an Baugrößen über 500 Tonnen und an ausgedehnten über 10.000 Kilometer denkt.“

Auf einer internationalen Expertentagung zur „Energiesituation in der Luftfahrt“ wurde deshalb in Frankfurt zum ersten Mal ausführlich der „Einsatz neuer Flugzeugantriebsysteme ohne Kraftstoffbedarf“ erörtert. Wie der Direktor des Instituts für Energiewandlung und elektrische Antriebe in Stuttgart, Professor Eugen Knörsch, berichtet, kommt dabei auch der Einsatz von Kernreaktoren an Bord eines Flugzeugs in Betracht. Die schon 1950 in den USA begonnene Ziel-Studien, Kernreaktoren als Antriebsquelle für ein Langstreckenflugzeug einzusetzen, sind nach Ansicht des Wissenschaftlers vielversprechend. Die einfache Energiebilanz zeige, dass selbst bei

WASSERSTOFF-STATT KEROSIN

„Eher ab das Jahr 2000“ wird nach Angaben von Knörsch, auch das „Wasserstoff-Flugzeug“ kommen: hierbei werden die bisherigen Kraftstoffe durch Wasserstoff ersetzt. Die Erzeugung von Wasserstoff und die Umwandlung der Triebwerksanlagen biete

WOHIN GENT

WOHIN Sie auch gehen, verlangen Sie TEKA KAFFEE der Beste.

Frederick Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

© B. Fiser & Co. Verlag, München

63

Karl Brandt, der Hamburger Kriminalinspektor, hatte Miller zum 25. Geburtstag, den man feuchtfröhlich im Kreise von einigen Freunden und Mädchen begangen hatte, ein Paar Handschellen geschenkt. „Trauringe“, hatte er scherzend gesagt. „für den Fall, dass du dich einmal verhebelichen solltest.“ Seitdem lagen die Handschellen auf dem Boden einer Truhe in Millers Wohnung.

Er besaß auch einen Revolver, einen kleinen Sauer Automatic, den er ganz legal gekauft hatte, als er 1960 eine Enthüllungsgeschichte über das organisierte Gangstertum im Hamburger Vergnügungswesen recherchierte und von den Bossen auf St. Pauli bedroht wurde. Die Waffe war ebenfalls in seiner Wohnung in Hamburg — in einer verschlossenen Schreibtischlade.

Leicht benommen vom Wein, einem doppelten Kugelnak und auch vor Müdigkeit, zahlte er die Rechnung, stand auf und ging ins Hotel zurück. Er wollte von dort aus gleich Sigi in Hamburg anrufen, benutzte dann aber doch lieber eine der beiden öffentlichen Telefonzellen vorm Hoteleingang. Es war sicherer so. Es ging auf 10 Uhr, und er erreichte Sigi in dem Klub, in dem sie arbeitete. Wegen der lärmenden Musik der Band im Hintergrund musste er schreien, damit sie ihn verstand.

Miller unterbrach ihre Frage, — wo er gewesen sei, weshalb er nichts von sich hatte hören lassen, wo er sich jetzt aufhalte — und sagte ihr, was sie tun sollte. Sie wandte ein, dass sie nicht wegkürte, aber in seiner Stimme schwang etwas mit, was sie stutzig machte.

„Ist mit dir auch alles in Ordnung?“, schrie sie ins Telefon.

„Ja. Mir geht es gut. Aber ich brauche deine Hilfe. Bitte, Liebster, lass mich nicht im Stich. Nicht jetzt, nicht heute nacht.“

Sie schwieg einen Augenblick lang und sagte dann: „Ich komme. Ich erzähle denen hier einfach irgendwas von einer dringenden Familiensache. Ein Notfall oder so.“

„Hast du genug Bargeld, um einen Wagen zu mieten?“

„Ich glaube schon. Ich kann mir ja was von einer Kollegin pumpen.“

den Nachtbetrieb und schärfte ihr ein, seinen Namen zu erwähnen, weil er den Inhaber kannte.

„Wie weit es bis zu dir?“ fragte sie.

„Von Hamburg aus sind es fünfzig Kilometer. Du kannst es in fünf Stunden schaffen. Sagen wir sechs Stunden, von jetzt ab gerechnet. Du wirst gegen 5 Uhr morgens hier sein. Und vergiss nicht, die Sachen mitzubringen.“

„Nein, ich bringe sie dir mit.“ Sie schwieg einen Augenblick und sagte dann: „Peter, Liebster...“

„Was ist?“

„Hast du vor, irgend etwas Angst?“

Das Leuchtzeichen forderte erneut zum Nachzählen auf, und Miller hatte kein Markstück mehr.

„Ja“, sagte er nur und hängte ein, als sie getrennt wurden.

Im Hotelfoyer fräste er den Nachtportier, ob er ihm einen grossen Umschlag beschaffen könne. Nach einigem Suchen in den Fächern unter dem Tresen überreichte der Portier Miller triumphierend ein mit Pappe verstärktes braunes Kuvert. Es war gross genug für Din-A4-Bilätter. Miller, der die umfangreiche Sendung als Briefpost abschicken wollte, kaufte ihm obendrein noch seinen gesamten Vorrat an Briefmarken ab, die normalerweise nur für Gäste mit Ansichtskarten da waren.

Danach ging er wieder in sein Zimmer. Er legte den Attachekoffer, den er den ganzen Abend mitgenommen hatte, auf das Bett und nahm Salomon Taubers Tagebuch, den Aktenhefter aus Winzers Safe und zwei Photographien heraus. Er las die beiden Seiten in dem Tagebuch noch einmal. Sie hatten ihn dazu gebracht, Jagd auf einen Mann zu machen, von dem er bis dahin noch nie etwas gehört hatte. Er betrachtete lange die beiden Photos.

Schliesslich nahm er einen Bogen einfaches weisses Papier aus dem Koffer und schrieb eine kurze, für jeden Leser verständliche Erklärung nieder, aus der unmissverständlich hervorging, um was es sich bei dem Aktenhefter handelte. Die Erklärung steckte er zusammen mit der Akte aus Winzers Safe und einem der beiden Lichtbilder in den Umschlag. Er adressierte ihn und beklebte ihn mit sämtlichen Marken, die ihm der Nachtportier verkauft hatte.

Das andere Photo steckte er in die Brusttasche seiner Jacke. Der zugeklebte Umschlag und das Tagebuch wanderten wieder in den Attachekoffer, den er unter dem Bett schob.

Er hatte noch eine kleine Taschenflasche mit Kognak in seinem Reisekoffer. Am Waschbecken goss er sich ein Wasserglas voll ein. Er stellte fest, dass seine Hände zitterten, aber die feurige Flüssigkeit entspannte ihn. Er legte sich mit leicht schwindligem Kopf auf das Bett und schlief sofort ein.

Josef ging während und ungeduldig in dem Kellerraum in München auf und ab. Leon und Motti saßen am Tisch und starrten auf ihre Hände. Seit dem Eintreffen des Telegramms aus Tel-Aviv waren achtundvierzig Stunden vergangen.

Ihre Versuche, Miller ausfindig zu machen, hatten keinen Erfolg gehabt. Auf ihr Drängen war Alfred Oster zu dem Platzplatz in Bayreuth gegangen, um nachzusehen, ob der Jaguar noch dort stand. Später bekamen sie die Nachricht, dass er verschwunden war.

„Wenn die den Jaguar zu Gesicht bekommen, wissen sie, dass Kolb kein Bäckergeselle aus Bremen sein kann“, knurrte Josef. „Selbst wenn sie nicht wissen, dass der Besitzer Peter Miller heisst.“

Später hatte ein Freund in Stuttgart Leon unterrichtet, dass die Polizei im Zusammenhang der Ermordung eines Stuttgarter Bürgers Bayer, dessen Leiche in einem Hotelzimmer gefunden wurde, nach einem jüngeren Mann f. Die Personenbeschreibung passte zu gut auf Kolb getarnten Miller, als dass es sich um anderen Mann hätte handeln können, aber zur lautete der Name im Hotelregister weder Kolb Miller, und ein schwarzer Sportwagen war nicht erwähnt worden.

„Wenigstens war er so vernünftig, sich in seinem Namen einzurufen“, sagte Leon. „Das war er seiner Rolle als Kolb schuld klärte Motti. „Kolb sollte doch vor der Brer lizei auf der Flucht sein, die wegen Kriegs-er nach ihm fahndete.“

Aber das war ein schwacher Trost. Wenn die garter Polizei Miller nicht finden konnte — die pe Leon konnte es auch nicht. Sie hatten allen zu befürchten, dass die ODESSA Miller inzwischen entschieden dichter auf den Fersen war als si oder die Polizei.

„Nachdem er Bayer umgebracht hatte, muss klar gewesen sein, dass seine Tarnung als Kf. fällig geworden war. Deswegen wird er auf d. men Miller umgeschaltet haben“, überlegte. „Er musste die Suche nach Roschmann abgeben — oder er hat von Bayer etwas erfahren ihn auf Roschmanns Fährte setzte.“

„Warum, zum Teufel, meldet er sich dann brauste Josef auf. „Glaubt dieser Dilettant vi er könnte es ganz allein mit Roschmann men?“

Motti hustelte leise.

„Er weiss nicht, wie wichtig Roschmann ODESSA ist.“

„Wenn er ihm nahe genug kommt, wird schon merken“, sagte Leon.

„Falls er bis dahin nicht schon ein toter ist, womit wir glücklich wieder auf dem Ne angelangt wären“, bemerkte Josef bitter. „ruft der Idiot nicht an?“

Beim Werwolf dagegen blieb das Telefon i Nacht nicht stumm. Klaus Winzer rief ihm am Bergschloss in der Regensburger Gegend a Werwolf hatte beruhigende Nachrichten für ihn.

„Ja, ich glaube, Sie können jetzt ohne Be heimfahren“, sagte der Chef der ODESSA Mann, der Sie sprechen wollte, ist inzwischen Sicherheit unschädlich gemacht worden.“

Der Fälscher dankte ihm, beglich seine Ho nung und startete noch in derselben Nacht zu fahrt nach Osnabrück. Er würde rechtzeitig Frühstück zu Hause ankommen. Er wollte dam ein Bad nehmen, lange schlafen und am Mont gen wie gewohnt wieder in die Druckerei gehen. Miller erwachte, als an die Tür geklopft wu blinzelte, stellte fest, dass er das Licht hattu nen lassen, und schloss auf. Der Hausdiener in der Tür und hinter ihm Sigi. Miller begrü Mann mit der Erklärung, dass Sigi seine Fr die ihm wichtige Akten für eine Geschäfts chung am Vormittag mitgebracht habe. Der diener, ein Bursche vom Lande, der ein für schwer verständliches Hessisch sprach, nahm los sein Trinkgeld und ging.

(Fortsetzung 1049)

DAS FLUG
ATOMANTR

Mittwoch, 6. 3. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

5

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE AUSSERST MATTE PROGRAMME TROTZ SENSATIONEN

der vergangenen und vor in der gegenwärtigen Wo-
chen wir uns über einen
el an Sensationen wahrhaft
beklagen. Dem dramati-
„Abschied“ Mosche Da-
folgte das nicht weniger
tische Nein-Wort der Mi-
präsidentin und ihre An-
kung, dass sie das Man-
Koalitionsbildung in die
des Staatspräsidenten zu-
gen würde. In alten Zei-
ten wir dem Fernsehen
den Vorwurf, dass es
improvisierte und zu
festgelegten Program-
men festhielt. Diesmal hat-
ten wir ein Festspiel aus
Vorwissen und etwas
Elastizität gewünscht; denn
wir waren wir natürlich
neugierig, wie die
weitergehen würde. Es
also meiner bescheidenen
icht nach absolut nicht ge-
let, wenn man am Sonntag
das Programm „Ma nisch-
von der klandestinen
han befreit, und anstalt-
a politisch und aktuell pro-
hätte.

stattdessen setzte man uns
wohlgemeint, jedoch matte
milde Diskussion über den
nach vor. Wie ich schon
stlich der Diskussion über
thee bemerkte, ist eine der
Geschichte für die
nd zweifellos ungeheuer
tig. Jedoch gehört sie dann
in ein Jugendprogramm,
etwa „Elen wa-Alma“,
t aber ins Hauptprogramm
er Haupt-Hörzeit. Auch die
krug, dass viele neue Öhm-
iger über Tynbee, Palmach
die Vorgeschichte des Sta-
wissen, berechtigt die TV-
ung nicht, den Sonntag
nd in eine Dependence der
scholische zu verwandeln.
schlich gesehen waren die
Teilnehmer an der Diskus-
sioner Leistung von Ram-
on) gewiss hervorragend ge-
et. Dieses Thema zu bespre-
n. Chaim Guri der frü-
Kommandant der israeli-
Kriegsmarine, war einer
führenden Kämpfer jener
ter, als ein Mückkämpfer im
s-Tage-Krieg und Journalist,
vollständig legitimiert, die Ge-
seiner Generation zum
druck zu bringen. Sehr in-
sant fand ich die Tatsache,
die Jugend heute keineswegs
schlich, sondern eigentlich
gend nach Idealen sucht,
denen sie noch kürzlich (we-
stens nach aussen hin) kalt-
füßig zurückwich.

Ab der „Geist von 1948“
der erwacht ist? Merkwürdi-
weise ist das eine Frage, die
e bewegt. In diesem Sinne
es ja nicht schwer, der Ju-
des Gedächtnis zu rufen
sogar „einzuzeichnen“: er-
as, dass die Staatsgründung
uns alle die einzige Antwort
die jüdische Katastrophe in
opa darstellte, und zweitens,
ein Judenstaat immer noch
weltpolitischen und regional-
tischen Gründen, ein fragi-
Gebilde ist, das man mit Ein-
aller Kräfte verteidigen

„Mission impossible“ war
mal nicht geeignet, meine
übrigkeit zu überwinden,
durchschimmernde friedlich
Abenteuer des jemenischen
tators und seiner Kame-
len, obwohl die Sache diesmal
niger unglaubwürdig erschien
sonst. Dennoch fand ich es
„possible“, nach einem
reueren Arbeitstag bei „Mi-
mission impossible“ die Augen of-
zu halten. Zu „Ma nisch-
ich dann wieder – munter –
ich etwas zu früh – munter –
In diesen Tagen hatte ich Ge-
henheit zu einem Studiodesuch

Opfern auf Flugplätzen, blutige
Revolutionen und unblutige, aber
aufregende Regierungskrisen in
Israel ereignen, hat man plötz-
lich eine ständige Leidenschaft
für Mrs. Beasley...

Da auch bei Jazz und Sport
nur gewisse Schichten auf ihre
Rechnung kommen, ist die Fer-
schwoche nicht gerade mit Ros-
sen bestreut. Das alles kommt
bloss daher, dass wir nur ein
Programm haben und uns auch
auf abschbare Zeit leider kein
Zweites Programm werden las-
sen können.

Der Held von „Hawaii fünf-
Null“ erschreckte uns gar fürch-
terlich, als er in Gefahr stand,
nicht nur zu erblinden, sondern
auch noch ermordet zu werden.
Glücklicherweise wussten wir,
dass die Serie ohne ihn nicht
weitergehen kann...

Die „sonderbare Familie“,
gegen die ich anfangs wegen ihrer
zucker süßen Idylle eine Ab-
neigung hatte, ist inzwischen zu
einem meiner Lieblingsprogram-
me geworden. Das hat bestimmt
psychologische Gründe. In einer
menschlichen Umwelt, in der
sich täglich neue Katastrophen,
Flugzeugentführungen, schändliche
Attentate mit hunderten von

DEN KOPF EINZIEHEN LANGE LEUTE HABEN'S SCHWER

Marianne Thiele, 1,88 Me-
ter groß, lacht: „Es ist schön,
so eine grosse Frau zu sein. Ich
werde bewundernd betrachtet.“
Als 14-jähriger Lehrling aller-
dings hatte ich es noch schwer.
Sändig wurde ich gehänselt:
„Na, Frolein, wie ist denn die
Luft da oben?“

Heute ist Frau Thiele stolz
auf ihre Länge. Sie leitet den
Bezirk Düsseldorf vom „Klub
Langer Menschen“ (KLM)
Deutschland e. V.“. Schon 20
Jahre existiert diese Vereinigung
der Langer mit Sitz in Mün-
chen. Inzwischen ist die Mitglie-
derzahl auf rund 2300 Riesen-
Menschen angewachsen. Sie

verteilt sich auf die 20 KLM-
Bezirke in der Bundesrepublik.
Kopf ist der geschäftsführende
Vorstand Werner Schneider in
Schwalbach-Limes bei Frank-
furt/Main. Um beitreten zu könn-
en, muss man „nur lang“ sein
(Frauen mindestens 180 cm,
Herren 190 cm) und eine Auf-
nahmegebühr von zwei Mark
zahlen. Das Ziel des KLM
erklärt schon § 1 der Satzung
lapidar: „Der Verein setzt sich
für die Belange langer Men-
schen ein.“

So setzt sich auch Frau Thie-
le für die Belange und Inter-
essen ihrer „Lieben Langer“ ein.
Wöchentlich Stammtisch in ei-

ner Düsseldorfer Gaststätte, je-
den Mittwoch Schwimmen im
Hallenbad, alle zwei Wochen
Kegels, Wochenendausfahrten und
Wanderungen sowie Klubabend:
einmal im Monat sind nur
einige der Programm- und Kon-
taktpunkte der Langer. Ausser-
dem treffen sich die Riesenmen-
schen noch bei ihren Stiftungs-
festen, Karnevalsveranstaltun-
gen und sogenannten Mehrbe-
zirkballen. Sie können sich so
auf der gleichen Mindesthöhe
von 1,80 m finden und sich
vergnügen, ohne in der
Freizeit auf Pär Partner herab-
schauen zu müssen. Gemeinsam
machen sie Sommerurlaub, und
im Winter laufen sie zusammen
Ski im österreichischen Ober-
gurgl/Oetzal.

Aber auch mit den Riesen
an Österreich, („Longino-
Club“), Schweden („King Size-
Club“), mit den Langer aus
der Schweiz, aus Spanien, Dä-
nemark, der CSSR und aus den
USA („Tall Clubs International“)
stehen die deutschen Riesen
in Verbindung. Zum einen
sind da die jährlichen Europä-
treffen, zum anderen Sonderfä-
ge, wie der im kommenden Som-
mer nach San Francisco zum
Trade Clubs International Con-
vention.

Allerdings sollen nicht nur
Vergnügungsausflüge die orga-
nisierten Langer zusammenhal-
ten. Marianne Thiele: „Wir ha-
ben unsere Umweltprobleme,
und wir versuchen, uns gegen-
seitig zu helfen.“ Ein Schlaglicht
die Strassenbahn: „Normal-
sitzen kann man eigentlich auf
keinem Platz. Und bei jedem
Ruck saust man mit dem Kopf
gegen die Stange, wenn man
nicht höflich „aufpasst“. Beim
Aussteigen darf man auf keinen
Fall vergessen, schon vorher in
die Knie zu gehen.“

Weiterhin wird für die Rie-
sen jegliche Kleidung sehr teuer:
besonders die Schuhe. „So'n
Paar Riesenstiefel kosten schon
179 Mark“, klagt Frau Thiele.
Die weiblichen Langer ihres Be-

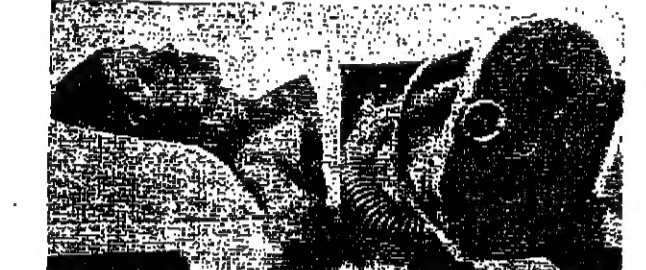
zirks versorgt sie mit überlan-
gen Strumpfhosen, die sie in Rie-
senmengen von einer Pariser
Firma preisgünstig bezieht.
Teuer werden gesondert angefer-
tigte Betten in Ueberlänge, ver-
grösserte Türrahmen und er-
höhte Arbeitsplatten in der Kü-
che. Durchschnittlich haben die
deutschen Riesen einen 30 Pro-
zent teureren Haushalt. Gerade
in diesem Punkt erhoffen sie
sich allerdings Vergünstigun-
gen einzuhandeln, nämlich nied-
rigere Steuern.

Schon zu Zeiten des promi-
nentesten Mitgliedes, Dr. Paul
Adenauer, dem Alt-Bundeskanz-
ler-Sohn, wurde eine eventuelle
Steuervergünstigung für die Lan-
gen bei der Frage im Plan-
um erörtert. Der 2,10 m lange
Ambote im Bundeshaus, Willy
Kehlbach, ist enttäuscht: „Dau-
haben die aber mit der Begrün-
dung abgelehnt, der 250 Pfund
schwere Mensch, der mit seinem
Riesenbauch in keine normale
Hose passt, müsste dann auch
weniger Steuern zahlen.“

Aber eins haben die verein-
ten Langer inzwischen erreicht:
„Wehrpflichtige erhalten bei der
Bundeswehr bei Bedarf lange
Betten, passende Uniformen und
mehr Verpflegung.“ (Aktuelle
Zeiten VR III 7 – Az 24-09-01).
Einleuchtend daher: Frau
Thiele's Begeisterung: „Wir müs-
sen viele sein, sehr viele. Dann
können wir Dinge erreichen
und unsere Interessen durchset-
zen.“ Langsam scheinen die
Langer tatsächlich überall ihre
„Freunde“ und ihre „Beziehun-
gen“ zu haben. Bezirksleiterin
Thiele: „Wir freuen uns schon
auf das Treffen mit den ameri-
kanischen Langer drüben.“

Roentgen-Filme entdecken Herzkrankheiten

„Agfa Gevaert“ hat einen
Röntgen-Apparat entwickelt,
der den Ärzten die Entdeckung
von Herzfehlern und Herzkrank-
heiten erleichtert. Mit Hilfe die-
ses Apparates können die Ärzte
bereits zwei Minuten nach den
Filmaufnahmen das Herz wäh-
rend seiner Tätigkeit beobachten



und müssen ihre Diagnose nicht
weiterhin nur auf den statischen
Zustand aufbauen.
Ing. Peter Talpe kam aus
Antwerpen, um die Ärzte über

Piccolo-Ballett Haifa bringt „Cinderella“

Die Piccolo-Ballett-Gruppe
in Haifa, die in diesem Jahr ge-
gründet wurde, bringt erstmals
ein abendfüllendes Ballett,
„Cinderella“ (Aschenbrüde), das
in Vornachmittags- und Nachmit-
tagsvorstellungen im Haifaer
Stadtheater gezeigt wird. Die

Mitglieder der Gruppe sind
Kinder und Jugendliche, doch
nehmen auch einige Berufstätige
an der Aufführung teil. Die
Truppe entstand im Rahmen
der Aktivitäten des Zentrums
für die Erzählung zum Tanz am
Haifaer Rothschild-Kulturzen-
trum.

RADIO und FERNSEHEN

Mittwoch 6.3.1974
Nachrichten: Sender A und
B – jede Stunde:
Programme A:
8.05 Musikalische Antholo-
gie: Die Entwicklung der Sym-
phonie im 18. Jahrhundert bis
heute (Wiederholung). Paul
Landau: 9.55 Nachrichten in
englischer, 10.55 in französischer
Sprache; 10.55 Musik vom Cam-
pus – Wiederholung: Paulenc,
Ravel, Wolff, Duparc, Copland;
11.00 Volksmusik des Hebräisch:
11.15 und 12.15 Programm für
Schulen; 11.55 und 12.05 Lied
und Chanson; 12.30 Mittagskon-
zert: Schubert, Britten, Danzi,
Pacini; 14.10 Für Mutter und
Kind; 15.05 „Radiowissen“ mit
Hilfe von Hochschulen; 15.30
Anleitung für Lehrer; 15.50
Buchbesprechung; 16.05 Felix
Mendelssohn. Portrait eines
Künstlers; zweiter Teil: Reisen;
17.05 Jazzmusik (Paul Landau);
17.30 Musikalisches Magazin
(Awi Chanan); 17.55 Nachrich-
ten in englischer, 18.50 in fran-
zösischer Sprache; 18.05 Die
Landschaft unseres Landes (Wie-
derholung); 18.10 Ueber Arbeit
und Arbeitende; 18.40 Die tägli-
chen Mischma-Abschnitte; 18.55
Für den Landwirt; 19.30 Pro-
grammvorschau; 19.40 Leichte
Weisen; 19.50 Rezitation aus
der Bibel; 20.05 Programm aus-
züge (Morgenprogramm);
20.45 und 21.05 Kantonale Mu-
sik-Wochensprogramm; 21.30
Welt der Wissenschaft (Wieder-
holung); 22.05 „Kontraste“
(zweites Programm) Tonband-
aufnahmen eines Konzerts aus
dem Jerusalem „Khan“ mit
dem Neuen Israel-Quartett (Ale-
xander Tal, Rafael Markus, Sew
Steinberg, Viola und Jankow
Mense) und dem Jazz-Quartett –
Werke von Hugo Wolf, Schu-
bert, Debussy.
In der Nacht zwischen den
Nachrichtensendungen: Musik,
Lieder, Chansons, auf beiden
Sendern A und B:
Programme B:
6.05 Morgengymnastik; 6.15
Musikalische Uhr; 6.59 Eine
Minute Hebräisch; 7.25 und
7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht;
8.10 Morgenprogramm; 10.05
Für die Hausfrau; 12.05 Im Ar-
beitsrhythmus; 12.30 Unterhal-
tungsprogramm; 13.25 Unsere
Lieder; 14.10 Hier Eud Na-
mor; 15.05 „Dir und mir“; 15.55
„Da capo“ mit Schmuel Ro-
sent; 16.05 Eine Minute He-
bräisch; 16.06 Lieder aus Fil-
men (ebenfalls); 16.35 16.30
Rätselraten in Fortsetzungen;
17.05 Gemischtes Unterhaltungs-
programm; 17.50 Leichte Wei-
sen; 18.05 Lieder aus dem Va-
terhaus; 18.45 Täglicher Sport-
bericht; 21.05 Unsere Lieder;
21.30 Jazzmusik; 22.05 Aus-
züge aus der Sendereihe „Wo-
chenkommentar“ (Gideon Lev-
ari); 22.52 Leichte Weisen; 23.25
„Adom atik“ (Alter Wein);
Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten;
19.05 und 20.05 Melodie und
Gesang.
Mittwochsende:
6.05 und 7.05 Morgenklän-
ge plus Grüsse; 8.05, 12.05 17.05
und 00.05 Nachrichtenjournal;
8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit
einem Lied; 10.55 Strafmass
(Natan Dunewitz); 11.05, 12.30,
13.05 und 15.55 Warm und
schmackhaft; 11.55 „Mein
Scoop“ (Daniel Bloch); 13.30
Wer wird gewinnen, wer verliert?
13.55 Mitteilungen für Sol-
daten; 14.05 und 15.05 Zum
Nachtschiff; 16.05 Chansonspara-

de: 17.40 Chansons für jeder-
mann; 18.05 „Von einem Ende
zum anderen“ mit Arki Lavi
und Schochik Schenit; 19.05
Arche Noa-Unterhaltungspro-
gramm; 20.05 Chansons und
Einakter nach Wunsch; 21.05
Radiobühne; 22.05 und 23.05
Heute abend direkte Uebertra-
gung mit Jankow Agmon;
In der Nacht zwischen den
Nachrichtensendungen: Musik,
Chansons, Lieder;
Schulfernsehprogramm:
7.50 Geometrie; 8.15 Rech-
nen (ebenfalls); 9.05 und 12.05;
10.00, 10.30 und 11.25 Englisch;
10.40 Geschichten vom Fluss-
ufer (Film); (ebenfalls); 11.05
Biologie; 12.00 Algebra; 12.40
Masken (Film); 13.00 Die un-
gewöhnliche Reise von Danny
und Gil (Kunst); 13.25 Natur-
kunde/Physik; 13.45 Literatur;
14.10 Zeichnen; 16.14 „Purim-
verkleidung“; 16.35 Englisch;
16.52 Familienspiele; 17.05
„Noemi Schemer und ihre
Freunde aus der Universitäts-
strasse“ (Wiederholung).
Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32
„Mein Freund Flicka“, 16. Ka-
pitel: „Mr. Gablin“; 17.55 Alef-
Bet-Lieder; 18.00 Gezeichnete
Filme von Walt Disney: Fabrik
für Mäuse; 18.30 bis 20.00 Pro-
gramm und Nachrichten in ara-
bischer Sprache; 20.00 „Das
Kinderfräulein und der Profes-
sor“; „Nanny auf Rädern“; 20.30
Malet; 21.00 Künstlerreflexen
aus dem Jerusalemer Studio;
21.55 Film aus dem Jahre 1955:
„Doctor in the House“ (Arzi
im Hause); Komödie über das
Leben eines Medizinstudenten;
23.25 Tagesabschnitt, Nachrichten.
JERUSALEM
ARNON: Living Feeling
CHEN: The Man of Anger
EDEN: The Dead are Alive
EDISON: The Black Panther
HABIBAH: Who Saw her die?
ORGL: Le Feu de la chandelier
JERUSALEM: Sacco and Van-
zett
ORION: Malizia
ORNA: The Stone Killer
RON: Gone with the Wind
SEMADAR: Las Tango in Park.
HAIFA
AMPHITHEATRE: Gordon's
war
ARNON: I escaped from De-
vil's Island
ATZMON: Lady Caroline Lamb
CHEN: School of Sex
MORIAH: Scarecrow
NANAN: Blume in love
ORDAN: Madams X
ORION: The honeymoon Killer
ORLY: A Date with a lonely
Girl
PHER: Lady sings the Blues
RON: The last of Sheila
SHAVIT: The Mackintosh Man

Handwritten text in a box: *היום יום טוב*

חדשות
ישראלECHO
DES
TAGESלשמוח בפורים — אך אין מקום
לנשפים ציבוריים

הן הפורים ממשש ובא. אך אין חסנה איריה של זה של
אין הפורים. ולשמוח בפורים. יותר מדי בפורים הלכו כעת האחד
את שמוחתה מלדינו הקטנים. אולם והיה זו פגיעה ברגשות
רומה לעולם. אלפי תורים שטלים ורובות קרובות ודידות
יורא בנשפים ציבוריים פנים ציבוריים, אסטרטג וגם איחודות
בנייה ברגשותיהם.

אנו מתגברים להג. כאחרי, לשקד את הניתנה מלפניה
אך לשקד שבת. אין ספק של אחד יכול לשמוח בלבד ואין לשקד
את שמוחתה מלדינו הקטנים. אולם והיה זו פגיעה ברגשות
הפורים של העם כאשר הקטנים יראו ככלל שנה לבד המלון
לחוג ולשמוח. אחד למנוע שמוחתה מאנשי בחלי מבר-סטר
התנודות-הנור. המבגרים שבינו נורשים להפיק סולידיות וחדש
חמרת בצד של אחרים האחרים האומללים. זו שבת-סמך לאדם
ישראל, לבגרות ולכלל האומה.

GEGEN OEFFENTLICHE PURIM-BAELE

Wieder naht das Purimfest. Aber diesmal fehlt es an der traditionellen Purim-Schwärmung. Wohl sehen wir Kinder mit Spielzeugpistolen und die Mütter nähern wie jedes Jahr die Purim-Kostüme für die Kleinen. Aber die Erwachsenen sollten diesmal eine Ausnahme machen und von öffentlichen Feiern Abstand nehmen.

Tausende junge Menschen sind im Oktoberkrieg gefallen. Zehntausende Verwandte und Freunde, vor allem aber die Eltern und alle Hinterbliebenen würden es nicht verschmerzen, wenn dieses Jahr lustige Klänge und wildes Juchzen aus öffentlichen Lokalen und Hotels an ihre Ohren und Herzen dringen sollten. Es wäre taktlos, geschmacklos und ungeheuerlich, in Masken und Ballkleidern, in Abendanzügen und bester Laune zu Bällen zu eilen, während ein verblüffend grosser Prozentsatz unserer Bürger in tiefer Trauer der Menschen gedenkt, die ihr Leben für die Nation gegeben haben.

Demit ist nicht gesagt, dass das Purim-Fest sabotiert werden sollte. In unseren Herzen gedenken wir Purim und Pessach der grossen Stunden unseres Vol-

kes, des Triumphes über unsere Feinde und über all diejenigen Völker, deren Hass das jüdische Volk seit seinem Bestehen, als es mitten unter Götzendienern die Grundlagen der Kultur schuf, verfolgt hatte. Wir sollen uns freuen und Purim feiern. Nur sollte diesmal von frühlichen Treiben Abstand genommen werden. Soldaten, Kinder und Jugendlichen wird niemand das Feiern verwehren, selbst wenn lustiger Gesang vernommen werden sollte.

Wir aber, die Erwachsenen, müssen diesmal auf eigene Initiative, aus innerstem Antrieb, gerade in der grossen Stunde der Freude über unsere Errettung aus der Not in den Tagen Esters, unsere Solidarität mit den unglücklichen Hinterbliebenen aus den Tagen des Jom-Kippur-Krieges bekunden. Es heisst zu Purim eine „moralische Purim-sonne“ zeichnen und unsere Reife als Nation zu beweisen. Durch stille Feiern im Familienkreis werden wir zum Ausdruck bringen, dass wir alle unsere besten Söhne verloren haben, die wir betrauern und deren wir zu Purim-Abend gedenken werden.

A. Y.

RUECKGANG DER BAUTÄTIGKEIT

Jerusalem (HM) — Während der Monate Oktober bis Dezember 1973 belief sich die Fläche der begonnenen Neubauten auf insgesamt 640.000 Quadratmeter. Dies entspricht einem 56%igen Rückgang im Vergleich zum vorangegangenen Jahresviertel Juli bis September 1973 und einem 61%igen Rückgang, bemessen an der vorjährigen Vergleichszeitperiode.

Das Statistische Zentralamt, dessen Angaben diese Tatsache entnommen ist, weist darauf hin, dass die Gesamtfläche der während der ersten neun Monate des Jahres 1973 begonnenen Neubauten im ganzen Lande 6.1 Millionen Quadratmeter betrug und innerhalb der Grenzen des

Standes von 1972 während der parallelen neun Monate blieb.

Wegen des starken Rückgangs der Bautätigkeit im letzten Jahresviertel belief sich die Gesamtfläche der begonnenen Neubauten Ende 1973 auf nur 6.9 Millionen Quadratmeter. Dies entspricht, über die gesamte Jahresspanne ausgedehnt, einem durchschnittlichen 16%igen Rückgang im Vergleich zu 1972.

Der hauptsächlichste Rückgang der Bautätigkeit war im privaten Bausektor zu verzeichnen. Insgesamt wurde im Jahre 1973 der Bau von 54.00 neuen Wohnungen in Angriff genommen, davon nur 7.300 während des letzten Jahresviertels.

14-stündige Revolte im Gefängnis
von Ramle

Geruechte: Haeftlinge hatten sich einen Revolver verschafft

Im Gefängnis von Ramle war es vorgestern abends um acht Uhr zu einer kleinen Revolte gekommen. Die Häftlinge sahen sich das Fernsehen an, als drei von ihnen, unter ihnen zwei Häftlinge, die zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt sind, einen Gefängniswärter und einen anderen Häftling mit einer Schusswaffe als Geiseln festnahmen. Drei Gefängniswärter waren von ihnen verletzt worden.

Um 09.45 Uhr früh nahm diese Affäre ein Ende. Die ganze Nacht hindurch hatte sich der Gefängnisdirektor bemüht, die Freilassung der Geiseln durch gutes Zureden glückig durchzusetzen. Während dessen hatten sich die Häftlinge verbarrikadiert und alle Anstalten zur Fortsetzung der Rebellion getroffen.

Vom Fernsehschirm hatten etwa 80 Häftlinge gesehen, für vier Wärter befanden sich um diese Stunde in dem Saal. Sie waren nicht einmal bewaffnet. Als es zu einer Streikheit und tätlichen Auseinandersetzung zwischen den Häftlingen kam, wurden drei von ihnen verletzt. Gendar Arie Nir, Inspektor für das Gefängniswesen, stellte fest, dass die Wärter nicht durch Messerische sondern durch primitive Waffen, die sich die Häftlinge selbst angeeignet hatten, verletzt worden waren.

Das Gericht, die Häftlinge hätten einen Revolver gehabt, hat sich nicht bewährt. Sie hatten sich Löflöffel beschafft, die sie in scharfe Sticheisen umgeformt hatten, sagte Arie Nir, der die Frage von Pressevertretern, ob die Häftlinge einen Revolver hatten, mit der Entgegnung „kein Kommentar“ unbeantwortet liess.

Es scheint, dass die Häftlinge nach der Gefangennahme eines Wärters Angst vor den Folgen ihrer Tat bekamen. Sie flochten 25 Treppen hoch in das obere Stockwerk des Gefängnisses. Auf dem Weg nahmen sie noch zwei Häftlinge als Geiseln mit sich. Die anderen Häftlinge schlossen sich nicht der Rebellion an. Gefängniswärter erzählten, einige Häftlinge hätten ihnen Hilfe angeboten. Zwischen ihnen sei die meiste der Häftlinge in ihre Zelle eingeschlossen und haben mit ihren Betten und Eisenstrahlen eine Barrikade

Häftlingen, die ganze Nacht über Stand zu halten. Um 09.45 liessen sie sich zur Demolierung ihrer Barrikaden bewegen. Sie lieferten den Gefängniswärtern die Waffen aus, wonach sie in Einzelzellen zwecks Einvernahmen abgeführt wurden.

«Amnesty» und Aerzteverband
besuchten Kriegsgefangene

Vertreter des „Amnesty International“ und des israelischen Aerzteverbandes besuchten die syrischen, irakischen und marokkanischen Kriegsgefangenen in Israel.

Die Delegierten besuchten unter anderem den syrischen Arzt

Chaid Utschua Kascha. Er sagte, er werde gut und human behandelt. Letztlich habe er drei Briefe von seiner Familie erhalten und auch einige Briefe nach Syrien geschickt.

Der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Ausschusses des Aerzteverbandes, Prof. Schani Feldmann, sagte, Dank der Interventionen von Ärzten und Wissenschaftlern wurde dem Aerzteverband sehr bald mitgeteilt, dass sich Dr. Charles Kowalski in syrischer Kriegsgefangenschaft befindet.

Bei der Lotto-Ziehung 10/74 wurden die Ziffern 11, 12, 13, 18, 33, 37 und Zusatznummer 21 gezogen. (Ohne Gewähr)

Bürgermeister Lahat verhandelt mit ausländischen Investoren über die Errichtung neuer Häuser in Schichmat Hatikva.

Der Fonds, der den Namen „Peles“ trägt, wird in Gemeinschaft vom Handelsverband und der Bank Hapoalim gegründet. Finanzminister Sepir hat den Plan unterstützt.

Der Handelsverband gebören 22.000 Geschäftsinhaber im ganzen Lande an, er hat 55 Ortsgruppen (auch in arabischen Orten).

Die Zahlungen für den Pensionsfonds sind an die Möglichkeiten kleiner Kaufleute angepasst. Die Raten müssen nicht jeden Monat, sondern im Laufe eines Jahres, getriggert werden, um den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

aus dem Land

Der Aerzteverband beschwert sich, dass das Gehaltsabkommen mit den Ärzten nicht eingehalten wird. Aus diesem Grund ist der Zusammenschluss des „Viererschusses“, dem neben den Vertretern der Ärzte auch A. Jadin von der Kupa Cholim und I. Nizan vom Staatsbeamtenkom-

missariat angehören, worden.

Der Waad Hapoel drut behandelt derzeit der Arbeitslöhne Taxichauffeurs.

Eisen Photowetz, Neueinwanderer hat Haus ausgeschrieben 313.74 und schwarz auf Mattpapier in 50 x 60 grossen R. klebt, zwischen 17.00 Uhr im ZO-A-Bau-chen.

Die nächste Gespenstung findet am 11. 19.00 Uhr im Bet: Tel-Aviv statt. The und seine Nachbarn. GH Caestri.

„Spielen in bunten werden heute im Ca- seum Israel von den Küchenchef Peter K. viert. Kuttner willt a. ger im Kibbuz Mez-

PAUL VI. MUS

GERICHT AUSE

Rom (R) — Pap- wurde zur Zeugenaus- römischen Gericht. Er hat in einem Pro- sen, in dem eine- dungsklage wegen- des verstorbenen Pape- anhängig ist. Dem P- einem Film vorgew- den, nichts unternom- ben, um ein durch N- staleses Blutbad in R- hindern.

NEUER PENSIONS-FONDS FÜR
SELBSTSTÄNDIGE GEGRÜNDET

Vom kommenden Sonntag an werden keine Anträge auf Gewährung von Krediten aus dem Sonderfonds des Bituch Leumi für mobilisierte Selbstständige mehr angenommen. Solche Anträge müssen künftig der Verwaltung eines Sonderfonds des Handels- und Industrieministeriums aufgrund des Gesetzes zugunsten demobilisierter Soldaten eingereicht werden.

Tel-Aviv (JEP) — Die Gründung eines neuen Pensionsfonds für Selbstständige, insbesondere für Kaufleute, gab den Generalsekretär des Handelsverbandes Jakob Israel und der Direktor der Bank Hapoalim Eljan Avnion vor den Vertretern der Presse bekannt.

Der Fonds, der den Namen „Peles“ trägt, wird in Gemeinschaft vom Handelsverband und der Bank Hapoalim gegründet. Finanzminister Sepir hat den Plan unterstützt.

Der Handelsverband gebören 22.000 Geschäftsinhaber im ganzen Lande an, er hat 55 Ortsgruppen (auch in arabischen Orten).

Die Zahlungen für den Pensionsfonds sind an die Möglichkeiten kleiner Kaufleute angepasst. Die Raten müssen nicht jeden Monat, sondern im Laufe eines Jahres, getriggert werden, um den Kaufleuten möglichst bequeme Zahlungen zu sichern.

Bei Erreichung des 65. Lebensjahres haben die Mitglieder des Pensionsfonds die Möglichkeit, ihr Geld herauszunehmen, oder sich eine Pension auszahlen zu lassen. Nach vorläufiger Berechnung müssen 14.500 IL eingezahlt werden, um eine monatliche Pensionzahlung auf Lebensdauer in Höhe von IL 100 monatlich zu sichern. Mitglieder können natürlich weit höhere Beträge einzahlen, um

sich größere Pensionen zu sichern.

Wie Israel berichtet, Handelsverband ein Erholungsheim für S. bauen. Ausserdem soll selbstständig für zentralis- kanz nach dem M. Schweizerischen Ein- schaft USEGO gegri- den.

In der Zeit vom 16. 10.5.74 wurden dem Sonderfonds etwa 13 ditzträge vorgelegt. 13 Anträgen wurden 10: ligt, während sich d- noch in Bearbeitung.

Die gewährten Kredite eine Gesamtsumme vo- liohen IL. Im Vergleich der registrierten sel- Versicherten ergibt e- etwa 10% der Sell- Kreditanträge eingere- ch.

Der Sonderfonds vo- Anregung des Arbeit- gebildet. Er sollte den- digen in der Zeit ihre- diensten zur Deckung- fenden Betriebskosten- ten. Stromkosten und- löhne helfen, bis eine- Regelung für die dem- Soldaten in Kraft f- Fonds begann mit ein- von einer Million IL- gerte diese auf die- Summe von 60 Mill- die je zur Hälfte von- Leumi und von der Is- beigetragen wurden.

Etwas die Hälfte de- der Kredit kam sel- Kaufleuten, Handwer- Freiberrern zu, etwa- 100 monatlich zu sich- ern. Mitglieder können- den Landwirter und- Bauunternehmern.

ISRAEL NACHRICHT
ישראל נאחריכט

— Nr. 56 —
Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32
Redaktion: Tel. 30014.
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 326.
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52

המאורי
המאורי

Heim für Pensionäre, KFAR SABA

Iddt Eltern und Pensionäre zum

PESACH-URLAUB mit

TRADITIONELLEM SEDER

ein.

★ Ausgezeichnete Küche unter Rabbinatsaufsicht

★ Erstklassiger, moderner Service

ALL DIESES

in einem architektonisch modern eingerichteten Gebäude, mit angenehmer Inneneinrichtung, die maximale Bequemlichkeit bietet.

Nähere Einzelheiten:

HAWRI LTD.

KFAR SABA, Ruppia 15, Tel. 927785, 928131-4

zw. 08.00—18.30 Uhr

METALLE

MESSING - KUPFER -

ALUMINIUM - NIROSTA

GRAVUR - PLASTIK

Jerusalem, Korech Str. 7.

Tel. 02-232189 - 02-227377.

TENDENZ AM GESTRICHEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

* = ex corp. div. * = Nur Verkäufer

K = Nur Käufer S = ex rights

Doller Bonds: unverändert

Index Bonds: sehr fest

Aktien: unruhig